

Bezugpreis:
 Monatlich 20 Pf. — Bringerlos 10 Pf. — durch die Post bezogen
 monatlich 25 Pf. — L. 75 und 1.00 Pf.
 Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
 Sonntags in zwei Ausgaben.
 Halbjährliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
 Die 4spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. für aus-
 wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
 Reklame: Zeile 20 Pf. für auswärts 30 Pf. — 10 Zeilen
 gebühr pro Tag und 100 Pf.
 Telefon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger



Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.
 Drei wöchentliche Freibeilagen: Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammelk.

Geschäftsstelle: Mauritiuststraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
 Emil Sommer in Wiesbaden.

Kr. 192. Sonntag, den 18. August 1901. XVI. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Der „Prozeß Stietencron.“

welcher mit Freisprechung geendet, dürfte noch gar man-
 cherlei Konsequenzen führen. Es verlaute, daß das italieni-
 sche General-Konsulat in Mannheim als Vertreter der Erben
 des erschossenen Italiensers Fazzi eine offizielle Beschwerde
 gegen das Urtheil bei dem Generalkommando des XV. Ar-
 meekorps eingereicht habe, in der es sich vor allem auf das
 Zeugniß der neun Arbeitsgenossen des Getödteten beruft, die
 von einer aggressiven Haltung Fazzi's gegenüber von Stie-
 tencron nichts bemerkt haben wollen und die auf diese Aus-
 sage hin sämmtlich verurtheilt worden sind. Das Konsulat
 fühlt sich ebenfalls durch die Nichtachtung dieser beschwore-
 nen Aussagen der italienischen Zeugen, als auch durch die
 Thatsache beschwert, daß man ihren Aussagen diejenigen der
 Mitarbeiter und sonstiger Angestellten des Angeklagten bei
 der Fällung des Urtheils vorgezogen hat.

Inzwischen liegt die von den drei Gemeinden Niederweiler,
 Brudersdorf und Hovollsch in Angriff genommene, durch den
 Einspruch des Angeklagten jedoch in ihrem Weiterbau abin-
 dernde Wasserleitung brach und wächst sich in diesem halbfer-
 tigen Zustande zu einer öffentlichen Kalamität aus, da die
 vielen Ausschachtungen in den Dorfstraßen und auf den Feld-
 wegen den Verkehr fast vollständig unterbinden. An Anbetracht
 der unersöhnlichen Gegenseite, welche in dem Prozesse gegen
 Stietencron zwischen ihm und den betheiligten Gemeinden
 zu Tage getreten sind, kann von einer friedlichen Beilegung
 des Konfliktes keine Rede mehr sein, und es ist auch inzwischen
 zu einem Civilprozeß zwischen den Betheiligten gekom-
 men, in welchem v. Stietencron durch den Rechtsanwalt Vio-
 lens-Jehern vertreten wird.

Während v. Stietencron nur gegen eine erhebliche Vor-
 summe das Weiterarbeiten auf seinen vermeintlichen Wegen
 gestattet will, behaupten die betheiligten Gemeinden, daß die
 Wege „öffentliches Eigenthum“ sind und daß sie daher zu irgend
 welchen Entschädigungen nicht verpflichtet seien. Dieser Pro-
 zeß soll noch im Laufe der Gerichtsferien vor dem Amtsgericht
 in Saarburg zur Entscheidung gelangen.

Fürher wenigstens soll noch keine Revision gegen das Ur-
 theil des Kriegsgerichts der 31. Division, welches die Frei-
 spruchung Stietencrons erkannt hat, eingelegt sein. Ver-
 dieben Gründe machen es aber wahrscheinlich, daß dies noch ge-
 schieht. Es wird jetzt u. A. auf folgenden sehr wichtigen
 Punkt aufmerksam gemacht, welcher der Aufklärung noch be-
 darf: Baron v. Stietencron behauptet, daß der Schlag des
 Italiensers Fazzi ihm den Arm gebrochen. Also mußte er doch
 wohl bei dem zweiten Schuß das Gewehr mit einem Arm an-
 gelegt gehalten und abgedrückt haben? Der andere Arm war
 ja gebrauchsunfähig. Der Italiener Joseph Giutiano behauptet
 aber, Stietencron habe noch einmal geschossen, nachdem er
 den Schlag erhalten. Es bliebe also festzustellen, ob er dies
 auch mit einer Hand gethan hat? — In der That erscheint
 dieses Moment von weitgehender Bedeutung. Vielleicht be-
 mächtigt sich dessen der Vertreter für eine Revision.



Der alte Fröh und die Landestraver. Bei der
 finanziellen Bedrängniß, in die Bühnengesellschaft und Mu-
 siker durch die Landestraver versetzt worden, dürfte die Er-
 innerung an eine Episode nicht ohne Werth sein, die sich ge-
 legentlich eines ähnlichen Falles unter der Regierung Fried-
 richs des Großen abgepielt hat. In einer mittleren Stadt
 Preußens hat der Stadtmusikus für die Wintermonate eine
 Reihe von Abonnements-Konzerten angekündigt, auf deren
 Betrag er des lieben Lebens willen angewiesen war. Da trat
 im königlichen Hause ein Todesfall ein und durch eine Verord-
 nung über die Landestraver sah sich der Stadtmusikus außer
 Stand gesetzt, die Konzerte vollständig zu geben. Er wandte sich
 in seiner Noth an den König mit der Bitte, ihn die Abhaltung
 sämmtlicher Konzerte zu gestatten, da seine Existenz davon ab-
 hänge. Friedrich 2. schrieb auf das Gesuch: „Da ich nicht gehört
 habe, daß der v. Stadtmusikus mit der Familie des Verstorbe-
 nen verwandt ist, so mag er spielen.“

Der Storch-Professor. Schenk hat gesprochen! Der
 berühmte Storch-Professor, der Zukunftsprophet hat seine
 Theorien vorgelesen auf dem Zoologen-Kongress in Berlin
 entworfen. Keiner der anderen Vorträge war so besucht von
 — Damen. Dicks Damen, dünne Damen, junge und alte,
 unten im Saale, oben auf den Gallerien, sah hinter den Säulen
 vertheilte, schüchtern, selbstbewußt plattbühnige Mann-
 weiber. Alle hat sie die Sensation hergetrieben: Schenk
 spricht! Doch keine, diese Männchen, das nicht sehr bedeutend
 spricht, tritt aufs Podium, setzt sich seelenruhig, die goldene
 Krone auf die rötliche Nase und liest vor. Wort für Wort
 langsam, deutlich, wie triumphirend. Er prozt ein bischen mit
 seiner Wissenschaftlichkeit. Und dann kommt eine Philippika

gegen die lieben Freunde. Er sei niemals an einen tüch-
 terreichen Hof berufen worden, er stände auch nicht mit der Wie-
 ner Schokoladen-Fabrik, die seine Photographie zur Schokolade-
 zugabe, in Geschäftsverbindung. Und wenn er wie ein Bettler
 an der Straße Almosen sammeln sollte, er würde für seine
 Lieberzeugung immer eintreten. Er beginnt alle Augenblicke
 mit: „Ich bin' schön.“ Man fängt schon an, sich zu amü-
 sieren. Ein paar Leute nehmen ihn aber auch ernst. Sie zie-
 hen wüthend gegen ihn zu Felde; er wehrt sich wie ein ange-
 schossener Eber. Als man ihm gar zu arg auf den Pelz rückt,
 jagt er: „Fragen Sie mich nicht warum und weshalb, ich weiß
 es selbst oft nicht, aber es ist so.“ Eine wohlbeleibte Dame
 im lila Kleide ist ganz trübfinnig geworden, wie sie hört,
 wenn der Storch einen Jungen bringen soll, müsse die Mutter
 mager werden. Es sind wohl unangenehme Familienerinnerun-
 gen, die sie bewegen. Die plattbühnige Dame in
 Schwarz trennt sich; ihr ist das alles ganz egal; ihr kann so
 was ja doch nie passieren. Professor Schenk leitet seinen
 Vortrag mit einer Erörterung der Grundmotive ein, die ihn
 schon vor 20 und mehr Jahren zu Forschungen auf diesem
 Gebiete veranlaßt hatten. Als armer Student in Wien, so er-
 zählte er u. a., hatte er eine Seidenraupenzucht. Nun kam es
 häufig genug vor, daß er sich überlegen mußte, ob er zehn
 Kreuzer für Maulbeerblätter für seine Raupen oder für einen
 Loib Brot für sich anlegen sollte. Sehr oft heate der Egois-
 mus, und die Raupen mußten hungern. Es fiel ihm nun auf,
 daß die nächstjährige Brut überwiegend männlichen Ge-
 schlechts war, was sich auch im nächstfolgenden Jahre wieder-
 holte, so daß er nicht genug Eier erhielt und die Raupen elenden
 lassen mußte. Er konnte sich diese Erscheinung nicht erklären,
 bis ihm Werke zweier französischer Gelehrten in die Hand fie-
 len, speziell aber, bis er ein Buch des Afrikaners Gerhard
 Nohls geleiser hatte, worin dieser darauf hinwies, daß in
 Gegenden in Afrika, die von einer Hungersnoth heimgesucht
 worden waren, das männliche Geschlecht bei den Geburten
 weit überwiege. Da fielen ihm seine Seidenraupen ein, und
 er erkannte, daß das männliche Geschlecht ein „Hungersge-
 schlecht“ sei. Auch die Statistik zeige, daß nach Kriegen, wenn die
 Weiber wegen Mangels an Männern die Arbeiten der letz-
 teren verrichten müssen und dadurch körperlich herabkommen,
 die männlichen Geburten überwiegen. Dann habe er Versuche
 mit Thieren angestellt, die im gleichen Sinne ausfielen. Auch
 in seiner Ehe konnte er seine Theorie erproben; ebenso befol-
 gten einige Bekannte in ihren Ehen seine Anordnungen, und
 wieder waren Knaben das Ergebnis. Als er auf diese Weise
 15 Fälle beisammen hatte, trat er mit seiner Lehre an die De-
 fektisten. Seine Lehre, so sagte Professor Schenk, besteht
 im Prinzip in einer Beeinflussung des Stoffwechsels. Das
 Geschlecht des zukünftigen Individuums ist bereits im Ei
 bestimmt, weshalb es nöthig ist, eine Einflussnahme schon zu
 jener Zeit zu beginnen, wo das Ei noch in seiner Entwick-
 lung sich befindet. Diese Zeit beginnt ungefähr zwei bis drei Wo-
 chate vor der Befruchtung und muß die ersten zwei Monate
 nach Beginn der Schwangerschaft fortgesetzt werden. Zur Ein-
 flussnahme selbst dient die zweemalige Kostveränderung der
 Frau, welche sich immer nach dem Ergebnisse einer Stoffwech-
 seluntersuchung richtet. Hier handelt es sich besonders um eine
 Erhöhung des Eiweißzerfalles, wenn es zur Ausbildung eines
 männlichen Individuums kommen soll. Da starke Frauen
 meistens Mädchen zur Welt bringen, so stellt das ganze Ver-
 fahren demnach eine Art Abmagerungskur dar. Zur Beför-
 derung des Eiweißzerfalles können auch noch organothera-
 peutische Präparate, wie Schilddrüsenöl um. dienen. Eine
 Einflussnahme auf die Bildung des weiblichen Geschlechts
 weist Dr. Schenk vor der Hand noch zurück. Die sich an den
 Vortrag anschließende, ziemlich lange Diskussion, an der sich
 Dr. Haudecorné-Berlin, Prof. Dr. Eckstein-Eberswalde, Prof.
 Dr. Forel-Morag, Dr. v. Opatow-Bukarest, Prof. Boulton-
 Oxford und Staudinger-Berlin betheiligten, war ebenso in-
 teressant wie der Vortrag selbst, indem sie eine Reihe wichtiger
 Punkte zu dem Thema lieferte.

Was Trinkgelder eintragen! Ein vorzüglich dotierter
 Posten ist der des Portiers im Brüsseler Rathhaus. Seine Ein-
 künfte stellen sie, dank der reichlich fließenden Trinkgelder,
 weit höher als die seines höchsten Vorgesetzten, des Bürger-
 meisters, ja er ist sogar der bestgestellte Beamte in der bel-
 gischen Hauptstadt, denn sein Einkommen ist größer als das
 des Ministerpräsidenten oder das des Kardinal-Erzbischofs.
 Uebrigens ist es bekannt, daß Portiersposten auch in anderen
 Städten sehr einträglich sind, namentlich solche in größeren
 Hotels, wo diese Bediensteten nicht nur keinen Lohn erhalten,
 sondern an die Sotaleigentümer Pachtsummen bis zu 20 000
 Mark bezahlen.

Aus der Umgegend.
k Wiebrich, 17. Aug. Die Anmeldungen zu dem
 am 20. und 21. i. Mt. hier stattfindenden 7. Mittel-
 deutschen Bäckerverbandstag sind bis jetzt recht
 zahlreich eingelaufen, so daß zu erwarten ist, daß unsere
 Stadt eine große Anzahl Vertreter des Bäckerhandwerks be-
 herbergen wird. Die Bäckerverbände der umliegenden Städte
 erscheinen in corpore, so der Verband Frankfurt mit 120,
 Höchst mit 40 Mitgliedern, außerdem zahlreiche Delegirte
 aus Bayern und Württemberg. An der Festordnung hat
 sich nichts geändert. Die hiesigen Einwohner werden wohl
 ihrer Sympathie für die Gäste dadurch Ausdruck geben, daß
 sie ihre Häuser schmücken.

* **Hofheim i. T., 17. August.** Die Bau-
 arbeiten für das Wasserwerk der Stadt Hofheim i. T.
 schreiten rapid vorwärts, es sind 60 Italiener mit Her-
 stellung der Grundarbeit beschäftigt. Die Ausführung des
 Wasserwerks wurde dem Installations- und Wasserleitungs-
 Bauunternehmer Herrn Jean Lorenz, Christ. Hardt
 Rflgr. Wiesbaden übertragen. Genanntes Geschäft
 hat bereits mehrere Wasserleitungen im Unterwesterwaldkreis,
 Lahnkreis und im Rheingau ausgeführt.



* Wiesbaden, 18. August.

Dienstmädchen oder Fabrikarbeiterin.

Von Zeit zu Zeit pflegen in den Blättern Artikel zu er-
 scheinen, welche sich mit der Verurtheilung der aus der Schule
 entlassenen Jugend beschäftigen. Es werden da allerlei wohl-
 meinentende Rathschläge und Warnungen ausgebrochen, jedoch
 zumeist nur für Knaben; der Mädchen dagegen gedenkt man
 höchst selten, und doch bedürften auch sie, denen es ja nur zum
 kleinen Theile vergönnt ist, im elterlichen Hause zu bleiben
 und sich dort auf den Beruf einer Hausfrau vorzubereiten, gar
 wohl des erfahrenen Rathgebers.

Insbepondere gilt dies für die Töchter der minder bemittel-
 ten Volksklassen. Ihnen eröffnen sich hauptsächlich zwei Ver-
 suchswege: der Geinbedienst oder die Arbeit als Dienstmä-
 dchen in einem fremden Haushalt und die Fabrikarbeit; zwi-
 schen ihnen muß gewählt werden. Da zeigt sich nun seit län-
 gerer Zeit die eigenthümliche Erscheinung, daß die Fabrik
 in steigendem Maße an Anziehungskraft gewinnt, während
 die Zahl derjenigen Mädchen, welche Lust haben, Dienst-
 mädchen zu werden, in stetiger Abnahme begriffen ist.
 Ein bespoderer Segen scheint uns in dieser Entwicklung nicht
 zu liegen.

Was treibt nun die jungen Mädchen heutzutage schaten-
 weise in die Fabrik? Der sofortige und verhältnismäßig hohe
 Gelderwerb einerseits und die reichlich bemessene freie
 Zeit andererseits. Die Fabrikarbeiterin tritt nur für ganz be-
 stimmte Arbeitsstunden in den Dienst eines andern; außer-
 halb dieser Stunden, also abends und an Sonn- und Feiert-
 agen, genießt sie völlige Freiheit. Gerade in diesen Punkten
 möchten wir den Hauptgrund für die Anziehungskraft der
 Fabrik erblicken. Das Streben nach Ungebundenheit,
 nach Lockerung strenger Rucht und Ordnung ist in engstem
 Zusammenhang mit der wachsenden Vergnügungssucht fern-
 zeichnend für die jüngere Generation, und eben dieses Stre-
 ben läßt den Beruf eines Dienstmädchens mit seiner wesent-
 lich stärkeren Anstalt und Gebundenheit als minder vortheil-
 haft erscheinen.

Aber doch wohl mit Unrecht. Der Verdienst einer Fabrik-
 arbeiterin ist zwar in Ansehung der bloßen Geldsumme höher
 als derjenige des Dienstmädchens, jedoch in Wahrheit zumeist
 geringer. Bei dem Dienstmädchen kommen nämlich freie
 Wohnung und Kost sowie zahlreiche kleinere Vergünstigungen
 hinzu, die das Verhältniß sehr zu seinen Gunsten ändern.
 Ueber die Lage der Dienstmädchen im allgemeinen urtheilt Dr.
 Dirshöfer, ein guter Kenner der Verhältnisse, in seinem Buche
 „Die soziale Lage der arbeitenden Klasse in Berlin“ folgender-
 maßen: „Die Arbeit ist nicht besonders hart und schwer, sie
 bringt eine besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlich-
 keit mit sich, ja sie unterscheidet sich nicht von den Arbeiten, die
 so viele Hausfrauen selbst verrichten. Vor Kälte, Hunger, Ob-
 dachlosigkeit und Arbeitslosigkeit geschützt, leben die Dienst-
 boten als Genossinnen des Haushalts, nehmen an
 dessen Freuden theil, ohne von dessen Sorgen bedrückt zu
 werden, und genießen bei guter Führung Vertrauen und Er-
 leichterungen im Dienst und auch mancherlei Vergünstigungen
 und Zuwendungen, auf welche die Fabrikarbeiterinnen ver-
 zichten müssen.“

Wir möchten dieser wahrheitsgetreuen Schilderung der
 Vorzüge des Dienstmädchens noch einen weiteren Punkt hinzu-
 fügen. Der Dienstmädchenberuf bildet für die Mädchen der
 arbeitenden Klassen die beste Vorbereitung für ihre künf-
 tige Lebensstellung als Hausfrauen. Hier er-
 lernt die spätere Hausfrau alle diejenigen Einrichtungen, deren
 Kenntniß zur Führung der eigenen Wirtschaft unentbehr-
 lich ist; damit aber ist die beste Gewöhnung eines geordneten
 und glücklichen Familienlebens gegeben. Es sei deshalb allen jun-
 gen Mädchen bei ihrem Eintritt in das Erwerbsleben sowie
 deren Eltern und Vormündern dringend gerathen und emp-
 fohlen, die Vorzüge des Dienstmädchensberufs mit ruhiger
 Ueberlegung zu prüfen und nicht ohne weiteres der Fabrik
 den Preis zuzuerkennen.

* Finanzminister a. D. von Miquel ist gestern, Samstag Nachmittag, mit dem Zug 12.26 von Langenschwalbach hier eingetroffen und fuhr mit dem Schnellzug 12.30 nach Frankfurt weiter. Die Kur scheint Se. Excellenz sehr gut bekommen zu sein, wovon sein frisches Aussehen Zeugnis ablegte.

* Ein früher Herbst ist allem Anscheine nach in diesem Jahre zu erwarten. Unter den Zugvögeln sind die Thürmschwalben allen voran. Dieselben haben sich schon seit einigen Tagen gesammelt, um gemeinsame Flugübungen zu halten. Auf den Wiesen werden die Herbstzeitlosen erscheinen, die Wälder fangen an sich zu färben, die Blätter des wilden Weinstocks kleiden sich in Roth. Der Umstand, daß die Weintrauben so ungemein frühe der Reife entgegengehen, läßt wohl nicht mit Unrecht auf einen frühen Herbst schließen. (1) Unsere Haustiere haben sich bedeutend früher als in anderen Jahren gehärt. Lassen wir Herbst und Winter kommen; sie haben auch ihre Freude für Jung und Alt. Dazu bleibt uns ein Trost, sie kommen und müssen auch wieder gehen. Das ist so der Welt Lauf. Und wir sehen zu und hoffen und hoffen, bis wir auf einmal uns dazu bequem müssen, ihnen zu folgen und mitzugehen. Es ist so eine Zeit: „Wenn die Blätter fallen!“

* Sommerfest. Mit dem bei günstiger Witterung für heute Sonntag Nachmittag im Bahnhof in Aussicht gestellten Sommerfest des Wiesbadener Militär-Vereins ist den Mitgliedern, sowie Vereins-Interessenten wieder einmal ein recht vergnügungsreicher Nachmittag in Aussicht gestellt. Schönes Concert, ausgeführt von einer tüchtigen Musikcapelle, Vorträge der Gesangsabtheilung des Vereins, ferner die auswähltesten Volksspiele für Alt und Jung, ebenso das unvermeidliche Ländchen und endlich eine ausgezeichnete Bewirtung werden nicht verfehlen, die Teilnehmer in animirte Stimmung zu versetzen.

* Schär'scher Männer-Chor. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf das heute Nachmittag von 4 Uhr ab im Garten zur „Neuen Adolphshöhe“ stattfindende Sommerfest des Vereins.

* Saaten-Mangel. In Folge ungünstiger Witterung steht Mangel an Weizenfaat in Aussicht, weshalb die Landwirtschaftskammer Wiesbaden gemeinsamen Saatzbezug vorschlägt, vorzugsweise sogen. engl. Saatzweizen. Der Preis dürfte ziemlich hoch werden. Meldungen zum Bezug sollen bis zum 26. dem Bureau derselben eingereicht sein.

* Aneipp-Versammlung. Am Donnerstag, den 22. August, Abends halb 9 Uhr, findet im unteren Saale des Gejellenhauses ein Vortragsabend des Aneipp-Vereins statt, in welchem Herr Wanderlehrer Mert es über „Die Aneipp'schen Heilpflanzen“ sprechen wird. Der Vortrag wird durch Illustrationen erläutert.

* Frankfurter Zoologischer Garten. Kommen den Sonntag ist der Eintrittspreis den ganzen Tag über auf 50 Pfg. ermäßigt.

* Die Weglassung des Prädikates „Herr“ auf Briefadressen ist eine Beleidigung. Im März verurtheilte das Schöffengericht in Glauchau einen Bauunternehmer aus Mexane wegen Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Haft, weil er dem Kläger, einem Glauchauer Bankier, eine Postkarte gefandt hatte, auf deren Rückseite er das Prädikat „Herr“ weggelassen hatte. Die Berufung, die der Angeklagte gegen dieses Erkenntniß einlegte, ist jetzt vom dortigen Landgericht verworfen worden.

* Aus der Hotel-Industrie. Ueber die Continental-Hotel-Aktien-Gesellschaft und deren Aktienbesitz machen Frankfurter Blätter interessante Angaben. In den Aktien hat sich ein Besitzwechsel vollzogen. Das Aktienkapital in Höhe von 1 Million Mark, bisher zum größten Theil in den Händen der Herren Ferdinand Hillengas, Direktor der Frankfurter Hof-Akt.-Ges. in Frankfurt a. M., und Otto Hillengas, Direktor des Hotel Kaiserhof und des Augusta Victoria-Bades in Wiesbaden, ist insgesammt zum Kurs von 85 pSt. in die Hände des Herrn Bernhard Schiff in Frankfurt a. M. übergegangen. Der Erwerber soll versuchen, mehrere größere Hotels in einer Hand zu vereinigen.

* Alles schon dagewesen! Zu dem pikanten Geschiehtchen von der vertriehen russischen Gräfin und dem Bäckerburschen, welches auch ein Mainzer Blatt von uns übernommen, wird dem Leseren geschrieben: Eine ganz ähnliche Geschichte ist vor einer Reihe von Jahren in Mainz passiert. Ein in der Schusterergasse wohnender Geschäftsinhaber, der ein sehr wohlhabender Mann war, erlaubte sich manche Absonderlichkeiten. Kam da eines Tages in das Geschäft eine junge Strohhüttenhändlerin, ein feines Ding, um ihre Waare abzusetzen. Der Geschäftsinhaber war allein in seinem Kontor und zog sich deshalb der Kauf etwas in die Länge. — Das Mädel vermeinte ein so gutes Geschäft gemacht zu haben, wie nie vorher und begab sich ungesäumt in ein Kurzwaarengeschäft, um sich ein neues Kopftuch anzuschaffen; als Zahlung legte es einen Papierschein hin. „500 Gulden in dem Besiz einer Strohhüttenhändlerin; die sind gestohlen!“ dachte der Verkäufer und sofort schickte er zur Polizei und das Mädel wurde sammt dem 500-Guldenschein vor den Polizeikommissar gebracht. „Arm war das Mädel, aber ehrlich!“ Stehlen that es doch nicht und auf die strenge Mahnung des Kommissars, die Wahrheit zu sagen, beichtete die Händlerin ganz getreulich, wie sie zu dem Gelde gekommen sei. Der damalige Polizeikommissar kannte die Schwäche des Kaufmanns, der dem Mädel das Geld gegeben hatte, aber — 500 Gulden! — Da schien doch eine Verwechslung vorzuliegen und der Kaufmann sollte dafür blizen! Auch dieser wurde zur Polizei beschieden und auf Vorfall des Kommissars gestand der Kaufmann in Gegenwart des Mädelns ein, daß dasselbe bei ihm gewesen. „Haben Sie,“ so frug alsdann der Polizeikommissar, „dem Mädel diesen Papierschein gegeben?“ Der Kommissar hielt aber den Papierschein zusammengefaßt in den Händen. „Zawohl,“ bestätigte der Kaufmann, „ich habe das Geld dem Mädeln geschenkt.“ Damit war das Verhör beendet und der Polizeikommissar gab dem Mädeln schmunzelnd den Papierschein wieder in die Hand und sagte: „Nun machen

Sie aber, daß Sie sobald als möglich aus der Stadt kommen, ein anderes Mal geht es vielleicht nicht so glatt ab.“ Das Mädeln ließ sich das nicht zweimal sagen; schon in einer halben Stunde war es mit dem Gelde über Berg und Thal. Es war aber noch nicht Abend geworden, als der Kaufmann athemlos nach der Polizei gelaufen kam und sich nach dem Mädeln erkundigte. „Was haben Sie denn,“ frug der Polizeikommissar, etwas höhnlisch, denn er wußte, um was es sich handele. „Ich habe dem Mädeln irrthümlicherweise Weise einen 500-Guldenschein statt eines 5-Guldenscheines gegeben, ich habe mich vergriffen,“ lamentirte der Kaufmann. Kaltblütig bemerkte der Polizeikommissar: „Ich habe Sie gefragt, ob Sie dem Mädeln den Schein gegeben hätten. Sie haben mir die Frage bejaht, mithin war das Geld Eigenthum des Mädelns.“ Wie ein begossener Pudel schlich der Kaufmann von dannen. Strohhütten wollte er aber nie mehr kaufen!

* Ein interessanter Prozeß. Seit mehr als Jahresfrist lagen Mainzer Gepächträger mit dem Besitzer eines dortigen bekannten Hotels im Streit, der jetzt erst theilweise entschieden wurde. Das Gepäch einer Anzahl deutsch-amerikanischer Schützen, die mit einem Rheinampfer in Mainz anlauen — die Sache liegt schon um mehr als Jahresfrist zurück — wurde von einigen Gepächträgern in das Hotel gebracht. Hier wurde den Trägern die Zahlung verweigert mit der Bemerkung, daß ein Wagen des Hotels zur Abholung an das Boot gefandt worden sei. Das Zivilgericht entschied, daß die Hälfte der eingeklagten Summe, in Höhe von M. 9, den Klägern sofort zu zahlen sei, die andere Hälfte soll nur gezahlt werden, falls die Gepächträger den Eid leisten, es sei ihnen nicht bekannt gewesen, daß der Gasthofbesitzer einen Wagen zur Abholung der Gäste an die Landestelle geschickt habe.

* Rückzug aus den Bergen. Rette Nachrichten kommen aus Throl. In Innsbruck und Umgebung trat ein Wettersturz ein. Es soll große Kälte herrschen. Die Berge sollen bis zur Waldgrenze mit Schnee bedeckt sein!

* Auch nicht übel! Zwei in Paris wohnende Mainzerinnen (Geschwister) wollen demnächst ihre Vaterstadt mit ihrer dauernden Niederlassung beglücken. Um nun der Stadt nicht durch Aufnahme in das Invalidenhaus zur Last zu fallen, hat die eine der Schwestern der Armendeputation das Gesuch unterbreitet, sie zur Unterstützung ihrer andern Schwestern mit einer Pension zu beglücken oder wenn das nicht anginge, den Hierherziehenden ein gutgehendes Geschäft zu kaufen oder zu gründen! (Die Armendeputation wird sich jedenfalls beeilen, den Wünschen zu entsprechen!)

* Kriegsgericht. Wegen Mißhandlung eines Untergebenen hat sich der Unteroffizier Albert Pöhn vom 3. Fuß-Artillerie-Regiment vor dem Kriegsgericht in Mainz zu verantworten. Am 19. Juli hatte während einer Uebung auf der Bahnerhaide ein Artillerist mehrere Eifentheile von der Schulter fallen lassen. Der Unteroffizier war darüber so ergrimmt, daß er dem Soldaten mit einem eisernen Hammer in den Rücken schlug. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 14 Tagen Mittelarrest. — Der Pionier Wilhelm Fug vom 1. Pionier-Bataillon in Kastel hatte sich kürzlich heimlich von seinem Truppentheile entfernt und seine Uniformstücke in der Gegend von Hofheim und Frankfurt bei Seite geschafft. Er wurde zu 7 Monaten Gefängniß und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenhandes verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 17. August. Transsportgefährdungen ohne Ende.

Als am 11. Juni ein Zug der Straßbahn, von Viebrich kommend, in der Nähe der Wöringstraße angelangt war, bemerkte der Zugführer vor sich auf dem Geleise eine Kulle. Als bald gab er Glockensignale, eines nach dem andern, um den Leiter des Gefährts, den er übrigens nicht sah, zu veranlassen, die Bahn frei zu machen, es wurde jedoch auf die Signale nicht im Geringsten reagirt, und der Zugführer sah sich genöthigt, den Zug zum Halten zu bringen, was übrigens erst unmittelbar vor dem Fuhrwerk gelang. Dieses letztere gehörte dem Fuhrunternehmer Friedr. K. von Viebrich. Das Gericht belastete ihn heute mit einer Geldstrafe von 10 Mark.

Ein ungemüthlicher Schärer.

Am 3. Mai d. J. weidete der Schärer Heinrich K. von Wiesbaden seine Schaafherde in der Nähe der Waldstraße auf einem bei einer Wadsteinfabrik belegnen Grundstück, welches seither an den Hieseler-Brennmeister B. verpachtet und von diesem mit Spinat bestellt worden war. Der Spinat war bereits hübsch gewachsen und es trankte daher die zunächst allein in der Nähe befindliche Ehefrau B., als das ganze Brodruck ihrer Arbeit in kurzer Zeit in den Rachen der Thiere verschwunden war. Sie stellte den Schärer zur Rede, dieser aber behauptete vollständig im Rechte zu sein, weil das Grundstück an den Bahnfiskus für die neue Bahntrede Wiesbaden-Dothheim verkauft und von seinem Brodderren das Weiderecht auf dem Gelände erworben sei. Als er einen sehr großen Ton wider die Frau anschlug, rief dieser ihren Mann herbei. Dieser will der Ansicht gewesen sein, daß er noch rechtmäßiger Pächter des Geländes sei. Er brach eines der Schafe zu dem Zwecke an sich, sich aus dem Erlös desselben schadlos zu halten, K. jedoch trat ihm dabei entgegen, schlug ihn mit seiner Schippe nieder und brachte ihm eine Verletzung bei, deren Heilung 3 Tage in Anspruch nahm. Den Schärer nahm das Schöffengericht in 1 Woche Gefängniß und 3 Tage Haft. Die Strafkammer aber kam nur zu einer Geldstrafe von 10 Mark.

Schwere Körperverletzung.

Während der Nacht vom 25. zum 26. Mai wurde in Schierstein der Zimmerergeselle Emil M. mehrmals mit dem Messer gestochen. Der Mann war betrunken und weiß den Täter nicht zu nennen. Nach der Anklage war es der Fabrikarbeiter Wilhelm K. von Schierstein. Das Gericht jedoch spricht ihn frei Manuels Beweis.

Briefkasten.

M. Frankenstraße. Die Aufnahme Ihres „Eingefandt“ ist zu riskant. In Wiesbaden ist um 11 Uhr Abends polizeiliche Feierstunde und wird solche dort strenge gehand-

habt. Wir billigen allerdings das Vorgehen des betreffenden Wirthes nicht. Denn bei frömendem Regen jagt man seinen Hund vor die Thüre, geschweige denn eine anständige Gesellschaft, die bei einem solchen Unwetter in einem öffentlichen Wirthshofal Schutz sucht.

Abonment B. Ihr Wohnungsnachbar kann Ihnen von seinem Flaschenbier ohne Verdienst so viel abgeben, wie er will. Weshalb soll denn das strafbar sein?

B. G. Es liegen uns zur Zeit derartig viele poetische Nachwerke vor, die zum großen Theile noch umgewandelt werden müssen, um einigermaßen aufnahmefähig zu sein. Dazu mangelte es uns aber noch an Zeit und auch an Stimmung. Im Uebrigen läßt sich Dichten durch Uebung nicht etwa zwingen. Was meinen Sie, wenn unsere dahingegangenen Dichterheroen auch nur einen Blick auf manches Erzeugniß der Muse werfen könnten? . . . Da wendet sich der Gast mit Grausen . . .

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 17. August. Der „Kell. Btg.“ meldet aus New-York gefandt, daß der flüchtige Direktor Ter. Linden aus Oberhausen verhaftet wurde.

* Vohum, 17. August. Der hiesige Bezirkskommissar hat sich auf Befehl des Ministers des Innern nach den südl. Provinzen begeben, um dort die Polenbewegung zu studiren.

* Berlin, 17. August. Der demnächst hier eintreffende chinesische Prinz Jung, der den Mord an dem Gesandten Kettler durch seinen Besuch sühnen soll, wird in Potsdam im mittlern Orangerie-Gebäude im Parke Sanssouci Wohnung nehmen. Infolge der Hoftrauer werden keine größeren Festlichkeiten stattfinden. Der Prinz wird mit mehreren militärischen Schauspielen bewohnen.

Verlag und Elektro-Rotationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil V o m m e r t in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton i. B. Wilhelm Herr; für den übrigen Theil und Zinerte: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacob, sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Mißhandlung eines Kindes.

Mit Bezug auf die in Nr. 189 unseres Blattes vom 15. d. Mts. unter Sprechsaal gebrachte Notiz, betr. Züchtigung eines Knaben durch einen Eisenbahnbediensteten auf dem Eisenbahngelände an der Fischerstraße, wird uns von dem Vorstand der hiesigen Agl. Eisenbahn-Bauverwaltung geschrieben:

„Die sofort angestellte Untersuchung hat ergeben, daß den Eltern des geschlagenen achtjährigen Knaben bis heute von dem in der Schilderung als Mißhandlung sich darstellenden Vorgang nichts bekannt war. Der Junge selbst vergrüßte sich auf der Straße mit Stetzellaufen. Es war den Eltern allerdings an dem betr. Abend aufgefallen, daß der Junge ein wenig hüpfend, jedoch allein gehend das Elternhaus betrat. Bei dem Ausreifen ist der Junge von den anderen umgerannt und hierbei auf einen harten Gegenstand gefallen.“

Der Arbeiter, welchem ich eine Rohheit überhaupt nicht zutraue, hat die Kinder von dem eingefriedigten Vortergeplage einzig und allein in deren Interesse wiederholt fortgejagt, damit dieselben bei dem Spielen auf den schweren Rollwagen nicht zu Schaden kommen.

Er hat sich hierbei nicht eines „biden Knüppels“, sondern eines verrotteten, ganz leichten Sonnenblumenstichs bedient, mit welchem ein harter Schlag überhaupt nicht ausgeübt werden kann.

Mit einem solchen „Knüppel“ hat der Junge nach seiner eigenen Aussage einen Klapps erhalten.

Die betr. Passagiere haben daher den Jungen für zu klein und den Vorgang für zu schlimm angesehen.

Petri,

Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor.

(Die Einsender des mit 6 Namen unterzeichneten Artikels, welche Augenzeugen des Vorfalles waren, werden um Aufklärung erjucht. Red.)

Standesamt Viebrich.

Geboren: Am 5. Aug. dem Buchneider Karl August Grimbke e. L., Emilie Margarethe. — 6. dem Bureaugehilfen Maximilian Seel e. S., Wilhelm. — 6. dem Restaurateur Wilhelm August Hies e. S., Philipp Karl. — 6. dem Tagelöhner Heinrich Duchscherer e. S., Jakob Heinrich. — 7. dem Tagelöhner Wilhelm Friedrich Debus e. L., Therese. — 7. dem Tagelöhner Wilh. Bahnsiedler e. S., Peter Otto. — 7. dem Zimmermann Johann Reimann e. S., Heinrich Karl Jakob. — 8. dem Heizer Hermann Huppertsberg e. S., Hermann Leonhard Paul. — 9. dem Müllergejellen Gustav Käse e. L., Marie Frieda. — 9. dem Schuhmachermeister Philipp Aloys Fütterer e. S., Ernst Philipp. — 10. dem Backmeister Ferdinand Beckstall e. S., Bruno Fritz August. — 10. dem Portier Peter Werner e. L., Katharine. — Anna. — 10. dem Tagelöhner Karl Ludwig Saum e. L., Magdalene Elisabeth. — 11. m Zimmermann Heinrich Georg Becht e. S., Christoph Wilhelm. — 12. dem Tagelöhner Michael Raß e. S., Michael.

Aufgeboren: Conrad, Joseph, Eisenbahnkassener dahier, und Annmann, Cäcilie in Remmingen. — Röder, Joseph, Fabrikarbeiter, und Rey, Christiane, beide dahier.

Verheiratet: Am 10. August Becker, Georg, Fuhrmann dahier, und Hilgert, Anna Maria zu Wiesbaden. — 10. Beer, Rudolf Fritz, Tagelöhner dahier, und Burbach, Anna Maria zu Hirsheim. — 10. Knoll, Georg Joseph, Tagelöhner, und Schneider, Auguste Louise, beide dahier. — 12. Bächele, Friedrich Georg, Metzger, und Winkelmann, Barbara, beide dahier.

Gestorben: Am 11. August Anton Leonhard, Schaf des Tagelöhners Rudolph Werner, 1 Mon. alt.

Westfälischer Hof, Coblenz, K. 18. August 1901.

Stadtverordneten-Wahl!

Arbeiter!

Somit Bekanntmachung des Magistrats liegt die Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt vom 15.—30. August im Rathhaus Zimmer Nr. 6 während der gewöhnlichen Bureaustunden zur Einsicht offen und es kann während dieser Zeit jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste beim Magistrat Einspruch erheben. An die Wiesbadener Arbeiterschaft ergeht darum die Aufforderung, recht ausgiebigen Gebrauch von der Einsichtnahme der Liste zu machen, damit nicht wie vor zwei Jahren eine große Anzahl Wähler der dritten Abtheilung ihres Stimmrechts verlustig geht. Wahlberechtigt ist jeder selbständige männliche Gemeindeangehörige, welcher Angehöriger des Deutschen Reiches ist, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, seit zwei Jahren in dem Stadtbezirk seinen Wohnsitz hat, keine Armenunterstützung während der letzten sechs Monate aus öffentlichen Mitteln erhielt und die schuldigen Gemeindeabgaben gezahlt hat, außerdem wer zur Staatseinkommensteuer oder zu einem fingierten (nicht zur Erhebung gelangenden) Normalsteuersatz von mindestens vier Mark veranlagt ist oder ein Einkommen von mehr als 660 Mark hat. Als selbständig wird betrachtet, wer das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet hat und einen eigenen Hausstand besitzt (auch der Chambergarnist), sofern ihm nicht das Verfügungsbrecht über sein Vermögen oder dessen Verwaltung durch richterlichen Beschluss entgegen ist.

Für diejenigen Wähler, welche nicht in der Lage sind, die Einsichtnahme der Liste selbst vorzunehmen, liegen Listen zum Einzeichnen auf bei den Herren **Küller**, Adlerstraße 6, **Singer**, Gemeindebadgäßchen 6, **Faust**, Schulgasse 5, **Koob**, Hermannstraße 3, **Bieger**, Dogheimerstraße 22. 4997

Wohnungs-Angabe vom Jahre 1900.

Das socialdemokratische Wahlcomitee.

Kein Kohlen-Plusschlag!!!

für Herbst und den Winter tritt ein für die 4555

Mitglieder der Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Wir liefern: Ruß II Mt. 1.20, Ruß III Mt. 1.15, bestmehrlite Mt. 1.10 per Centner in der Fuhr. Mitgliederannahmen jederzeit bei Herrn **Ph. Faust**, Schulgasse 5. **Der Vorstand.**

Hotel u. Restaurant Deutscher Hof.

Besitzer: **Jean Conradi.**

WIESBADEN.

Goldgasse 2a.

Gut bürgerliches Restaurant.

Gute u. dunkle Biere. Prima reine Weine.
Fein möblirte Zimmer zu mäßigen Preisen mit und ohne Pension.
2 Regelbahnen. — Billard. — Großer Garten.
3 Vereinsäle. 1519

für Architekten u. Bauunternehmer!

Spiegelglas, belegt und unbelegt, für Schaufenster etc.

Roh- und Fensterglas, Fußbodenplatten, Drahtglas etc. zu billigsten Preisen.

Berglasungen werden ebenfalls zu billigsten Preisen übernommen. 2856

V. Schäfer & Sohn, Glashandlung en gros

Telephon 521. Dogheimerstraße 34. Telephon 521.



P. Ulrich,

Wiesbaden, Mauritiustrasse 8.

Spezialgeschäft bester Solinger Stahlwaren.

Reparaturen, Schleifen etc. prompt u. billig.



Schweiz! = Italien!

In den Monaten August bis Oktober 1901

Gesellschafts-Rundfahrten und Einzel-Rundfahrten

nach Ober-Italien, ab Luzern resp. Lugano

jeden Sonnabend, resp. jeden beliebigen Tag

Lago-Majore — Lago di Lugano — Lago di Como — Mailand —

Benedig — Genua — Monte-Carlo — Nizza etc.

Preisliste gültig. Dauer 3, 4, 5, 6, 10 Tage und darüber.

ab Lugano einschließl. Hauptbahnen II. Klasse, Neben- und Bergbahnen I. Klasse, Dampfschiffe I. Platz, Wagen, Parken etc. Fahrten, Hotels, keine vollständige Verpflegung mit Wein, Besichtigungen, Führungen, Ausflüge etc. alles inbegriffen

für die Gesellschafts-Reisen von Mark 72 an für die Einzel-Reisen von Mark 42 an

Je nach Dauer und Umfang. 4091

Kausfällige Prospekte verlange man gratis und franco vom Internationalen Reisebureau in Basel (Schweiz.) Postfach 10 Bg. Porto.



Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.
Anzündeholz per Centner M. 2.20. Abfallholz per Centner M. 1.25.

Bestellungen nimmt entgegen
O. Michaelis, Weinhandlung, Adolfsallee 17. 3116
Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstraße 11.

Berlin's größtes Spezialhaus
Teppiche
Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mt. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. Pradikatalog ca. 450 Abbild. gratis u. franco. Emil Lefevre, Berlin S. Teppich-Spezialhaus Oranienstr. 158. 68/6996

Elektrische Klingelanlagen, sowie Reparaturen werden prompt u. billig ausgef. 4851 **Fr. Schalk**, Herrgartenstr. 12.

Eine Bäckerin empfiehlt sich in u. außer d. Hause. Jahrsfr. 16.

Sammel. schriftl. Arbeiten Besuche, Eingaben, Steuerreklamationen, Adressenschriften u. Versand von Prospekten besorgt billigt das Bureau von **A. Schmitt**, Blücherstr. 4, 1.

Sprechst. 1/2-1/3 u. Abends ab 6 Uhr. 4517

EUGEN LIEBRECHT & Co.
Rollbahnfabrik MANNHEIM-NÜRNBERG.
Gleise, Wagen, Weichen, Drehscheiben etc.

LIEBRECHT'S ROLLBAHNEN!

Nur Sanidcapseln (10 Gr. San., Sal., Sub., Terpinol) wirken sofort u. ohne Rückschlag bei Harnröhrenentzündg., Blasenkatarrh etc. (Keine Kinnpflasterung). Preis Pl. 1 60, 1/2 Pl. 3 Mk. 12012. **Helms**, Schenkstraße-Lsgg.

In Wiesbaden: Victoria-Apothek. Rheinstraße 41. 18/

Sicher heilt

Wagen- und Nervenleiden, Schwächezustände, Pollutionen, veraltete Harnröhren- und Hautleiden ohne Aussäufeln **Herrmann**, Apotheker, Berlin, Neue Königstr. 58a. Herr Sch. in K. schreibt mir am 6. 4. 01: Die Schwäche ist beiseite u. Pollutionen sind nicht mehr vorgekommen. 3995

Hilfe gegen Bluth. Nagdeburg, Frau Stief, Nagdeburg, Breitenweg 116. 4297

Fidelen Herren! 30 ff. Bist-Photos 1 Mt. Brim. Berl. Friedel, Berlin C 19 D

Roßhaare, Preis, gratis, alle Polsterartikel empflechte billig 4063 **H. Hädelheimer**, Mauergasse 10.

Reiche **Hoizath** vermittelt Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Hilfe geg. Bluthodung. Frau Stief, der Kdr. Schmidt, Leipzig, Breitenweg 116 4608

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 19. August cr., Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Hause

11 Seerobenstraße 11
Mittelbau, Parterre

nachverzeichnetes, zu einer Verlassenschaft gehörige **Mobiliar, Glaser-Werkzeug** etc., als:

2 vollst. Betten, Kinder- u. Dienstbotenbett, 2 Kommoden, 2 Kleiderschränke, Sopha, Schreibpult, runde, ovale, viereckige, Ausziehb., Näh-, Nacht- und Waschtische, Stühle, Regulator, div. Spiegel, Bilder, Hänge- und Stehlampen, Gardinen, gr. Bücher-Real, vollst. Küchen-Einrichtung, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr, Herren- und Frauenkleider, Weißzeug, Gold- und Schmuckfachen, silb. Damen-Uhr,

ferner: **Glaserwerkzeug u. Material**, als: Arbeitstische, Zeichenvorlagen, Bestoß- und Sährungsaborden, Blei- und Bleihint, 9 Glaser-Diamanten, 2 Schreib-Diamanten, Bleiziehmaschine mit Siebstein, Benzin-Bleifolben, 8 bunte Fenstervorläge, Partic Glasrosetten, Bleiverglasungs- u. Rohglascheiben, Zeichen- u. Pauspapier, Hobeln u. sonstiges Glaserwerkzeug etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 4975

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 18. August 1901.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das verwunschene Schloß.

Operette in 5 Akten von Alois Berka. Musik von Karl Wilhoder. Inszeniert von Hans Koswig. Kapellmeister Bödel.

I. Bild:
Großhauer, ein reicher Bauer Herr Carlo.
Mirz, seine Tochter Frä. Eißer.
Simon, der Krenzwirt Herr Junow.
Pamotte, Haushofmeister Rothmann.
Sepp Jäger a. G.
Andrei Endtreffer.
Erster Herr.
Zweiter Bauer Herr.
Dritter Herr.
Viertes Herr.
Bauer, Bäuerinnen, Mägde etc.

II. Bild:
Die alte Traubl. Frau Ederberg.
Regel, ihr Mann Frä. Benné.
Sepp Herr Jäger a. G.
Andrei Endtreffer.

III. Bild:
Groß Geiersburg. Herr Koswig.
Bühnentritt. Frau.
Bonnevill. Frau.
Capponi. Herr.
Coralie. Frä. Ovel.
Laura. Frä. Jacobs.
Stella. Daim.
Rosamunde. Badhufen.
Pamotte. Herr Rothmann.
Regel. Frä. Benné.
Sepp. Herr Jäger a. G.
Andrei Endtreffer.

IV. Bild:
Pamotte. Herr Rothmann.
Traubl. Frau Ederberg.
Regel. Frä. Benné.
Mirz. Eißer.
Andrei Herr Endtreffer.

V. Bild:
Geiersburg. Herr Koswig.
Bühnentritt. Frau.
Bonnevill. Frau.
Capponi. Herr.
Coralie. Frä. Ovel.
Laura. Frä. Jacobs.
Stella. Daim.
Rosamunde. Badhufen.
Pamotte. Herr Rothmann.
Sepp. Herr Jäger a. G.
Andrei Endtreffer.
Mirz. Frä. Eißer.
Regel. Frä. Benné.
Großhauer. Herr Carlo.
Herren, Damen, Damen, Bauern, Bäuerinnen.

Von Montag, den 19. August, ab

werden die während der Saison zurückgesetzten

Schuhwaaren



ohne Unterschied auf deren früheren Werth in meinem Lokale



Langgasse 44

Ecke der Webergasse ausverkauft.

Damen- und Herren-Stiefel das Paar zu **Mk. 8,50**

Damen- und Herren-Halbschuhe das Paar zu **Mk. 6,50**

Es sind dies grösstentheils nur **prima** Fabrikate, welche nicht mehr in allen Grössen sortirt, sowie durch das Lagern und Schaufenster etwas gelitten.



Ferdinand Herzog

Lager eleganter Schuhwaaren

Langgasse 44 — Ecke Webergasse.

4996

Herderstrasse 13

3 Zimmer, Balkon, Bad, Küche, Keller, Mansarde auf gleich oder 1. October zu verm. Näh. Hofstr. 2. Keller-Friedrich-Ring 96, p. 5018 an die Exp. d. Btg. zu richten.

Reinl. Arbeiter

erb-schön. Logis. Herderstr. 61, Dachl. rechts. 5006

Ich wünsche auszuleihen

100-120,000 Mk. auf gute 1. Hypothek zu billigem Zinsfuß. L. unter H. R. 300 bitte an die Exped. zu richten. 4991

Auf gute 2. Hypothek

wünsche ich 15-20,000 Mk. geliehen zu haben. Off. erbeten unter H. R. 5025 an die Expedition dieser Zeitung. 5025

Pension français.

Gelacht von Mitte September bis Mitte October in nächst. Nähe der Thermalquellen und des Kurortes gute Pension mit Belgien- und französischer Konversation, 2 Schlafzimmer und event. kleiner Salon. 4118

Eine Vertrauensperson

wird erbeten, empfiehlt sich im Besonderen und Einblößen von Wägen, L. Verkauf v. Kleidungsstücken und Möbeln. Bei Bestellung entgegen päntlich. 4990

Frau Ratajczak,

Schwägerin. 14, 2 Tr.

Ein besseres Kind

wird bei guter Behandlung in Pflege genommen.

Ferd. Schupp,

Sohn v. T. (Frankf. Hof). 1. September gef. Schwalbacherstr. 25, 2 r. 4987

Ich suche 10 bis 15000 Mk.

auf gute 2. Hypothek zu leihen. Offerten bitte unter L. S. 5024 an die Exp. d. Btg. zu richten.

Bäckerei.

Zu erster Geschäftslage Wiesbadens ist per 1. Januar 1902 eine im besten Betriebe befindliche Bäckerei anderweitig zu vermieten. 5000

Bürogehülfe.

Ein solider jüngerer Bürogehülfe jetzt oder per Oktober gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung gutes Gehalt und dauernde Stellung. Offerten unter H. O. 5023 an die Exped. d. Bl. 5023

Büroaufseher.

Ein Sohn braver Eltern als Aufseher gesucht. Detsina, Berichtsvollzieher. 5026 Borchstr. 11.

Mädchen

verlangt zum Auswärtigen. Bismarckstr. 16, 2 r. 5019

Hausbursche

findet p. sofort dauernde Stellung Bismarckring Nr. 3 5012 bei J. Pratorius.

Lebensgefährtin

nicht unter 30 Jahren, Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Vermögen nicht erforderlich. Offerten unter F. G. 5005 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 5005

1 Decker Gasmotor

(2 HP), liegender Anordnung, billig zu verkaufen sammt komplet. Zulassung. Im Betrieb zu sehen bei

G. Eberhardt,

Stahlwaarenfabrik Wiesbaden, Langgasse 40. 4981

Höh. Staatsbeamter

(Staatsbeamten m. Auszeichn.), 40. ev., gef. Junges. in guten Verhältnissen, sucht liebe

Lebensgefährtin.

Damen aus entspr., nur ersten Ranges, od. deren Angehörigen w. gebeten, vertrauensvoll Näh. Angab., w. mögl. m. Bild (geg. unbedingte Discret. u. sofort. Rückgabe auf Ehrenw.) bis 21. d. M. unter K. H. 4982 an die Exp. d. Btg. einzulenden. Antw. am 26. Begegn. a. Reife o. dgl. erw. 4982

Spezialladen-Einrichtung

billig zu verkaufen Feldstr. 28. 4983



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. f. w. — Wenige Tropfen genügen. — Angelegentlich empfohlen von Friedr. Reimuth, Moritzstr. 15.

Alle Sorten Leder

(auch im Ausschnitt) empfiehlt billig 3800

A. Rödelheimer,

Mauerstr. 10.

Ungar-Weine

vorzügl. Qualität, direct bezogen, wie: Süßer Ober-Ungar, Mäuser Ausbruch, Reneser Ausbruch, insbesondere Medicinal-Ungarwein, chem. untersucht, empfiehlt zu billigen Preisen 670/31

Tannen-Stangen

aller Sorten empfiehlt bill. 5008

Ein Pandaren

zu verkaufen. 4995

Turrgan Wiesbaden.

Sonntag, den 18., und Montag, den 19. August, findet unser diesjähriges

Gauturnfest

auf dem eingefriedigten Festplatz „Unter den Eichen“ statt. Programm. Sonntag Vormittag von 6 Uhr ab: Wettturnen und Sonder-Wettturnen. Nachmittag von 3 Uhr ab: Großes Schauturnen, Concerte der 50er Regimentskapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk, Turnspiele, Kinderspiele, Volksbelustigung, Preisvertheilung. Abends: Fackelpolonaise. Montag Nachmittag von 3 Uhr ab: Concerte, Volksbelustigungen. Eintrittspreise: Sonntag für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf., mehr als zwei Kinder derselben Familie sind frei; Montag, 10 Pf. 4571

Der Gauturnrath.

Nichtblühende Frühkartoffeln, à Ctr. 3 Mk., à Pfd. 3 1/2 Pfg., Hellmündstr. 31 bei Georg Faust. 5016

Neuer Küchenschiff bill. z. verk. Steingasse 31, Juna. 4990

E. f. u. Kinderapparat zu verk. Näh. Steing. 32, Pfd. 9. r. u. Morg. 11 u. Abd. 7 Uhr. 4986

Gut erh. Fahrrad zu verkaufen. 4992 Blücherstr. 26, 2 r.

Freitag, den 9. d. Mts., wurde ein Gebund Schlüssel verloren. Abzugeben Herderstr. 13 oder Kaiser-Friedrich-Ring 96, parterre. 5017

Entlaufen Fox-Terrier, weiß u. schwarzen Abzeichen, genannt „Schwips“, Abzugeben gegen Belohnung Biedrichstr. 31. 5027

Gulferstr. 22, 1. St., schöne Wohnung, ganz oder getheilt, (5 Zimmer u. Zubeh.) pr. 1. Okt. zu verm. Näh. Part. 4993

Belustig. Arbeiter erhält. Schlafst. 6008

Adlerstr. 60, Pfd. 2. St. heimliche Arbeiter erhalten schönes Logis auf gleich. 5001

Blücherstr. 8, Pfd. 1 r.

Arzt

sucht Wohnung von 7 Zimmern zum März bzw. April 1902. Gebl. Angebote erb. unter D. C. 4980.

Hilse g. Dultsd., Zimmermann Hamburg, Fischerstr. 22.

Dr. med. Lauser's Magenpulver,

3mal mit goldenen Medaillen preisgekrönt, fein Weidemittel, wirkt vorzüglich bei sämtlich. Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoidal- u. Gallenstein-Verden etc. Beilegt den sogenannten Magenjammer. Wägende Anerkennungen. 654/31

Preis per Schachtel Mk. 1,50, 2- und 3-.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Prospekt und Gratisproben mit 20 Pf. durch Th. Lauser, Regensburg

Rath

u. Kunst ertheilt billigt in Rechts-, Straf-, Gewerbe-, Ehe-, Familien-, Testament-, Erb-, Gütertrennungssachen etc. Schriftliche Arbeiten aller Art werden angefertigt. Forderungen und Ausstände werden bei 5-15% Nachlass eingezogen. Näh. Rechtsbureau H. Vestor, Frankfurt a. M.

Buch über die Ehe wo zu viel Kinderlegen 1 1/2, R. Radn. fr. Wo

Blut-Frauen 1 1/2, R. Dr. Sieckavriag 22, Hamburg, 4106

zum 1. Okt. eine Villa bei Sonnenberg ganz oder getheilt zu vermieten. 6697

Nähers bei J. Gehl, Blumenstr. 6.

Vertreter gesucht!

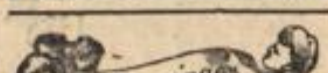
Eine Magauer Käse-Firma, die in Wiesbaden u. Umgegend bereits eine größere Anzahl Abnehmer besitzt, sucht einen tüchtigen, gut eingeführten Vertreter. Gebl. Off. sub M. E. 688 an Rud. H. Mosse Komplex in Allgäu erbeten. 425/4

Nebenverdienst

kann sich Jedermann erwerben. Adresse senden an O. W. 1539 per Dauphinen u. Vogler, R. G., Köln a. Rh. 669/32

Gegen Bezahlung von 2000 Fr. wird freibauer Person sehr rentabel. Vermögensgegenstandsgeschäft nachgewiesen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Off. erb. unt. „hoher Gewinn“ Sc. 4431 Q an Postfach 4782, Basel. 667/81

Ca. 5000 Geirath-Part. jährl. weisse nach. Auswahl und Stde. u. Anspr. hist., verk. Mt. 4 sende Adresse Fortuna 5, Capen 4.



8, 14, 18 karat.

GOLD

in jed. Schwere stets vorrätig

Friedrich Seelbach

Uhren, Goldwaaren und Optische Artikel. Eigene Reparaturwerkstätte. 4 Faulbrunnenstr.

Einmachjäger billig. 4993

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Eröffnung der Saison 1901/1902:

Samstag, den 31. August 1901:

Novität! Die rothe Robe. Novität!

(La robe rouge.)

Drama in 4 Acten von Arthur Brieux, aus dem Französischen übersetzt von Anna St. Cörs.

Personal-Verzeichniss.

Regie, Inspection etc.

- Dr. H. Rauch, Ober-Regisseur.
- Alduin Unger, Regisseur.
- Gustav Schultze, Regisseur.
- Max Engelsdorff, Regisseur.
- Otto Kienscherf, Regisseur.
- Gustav Schiller, Bureauchef u. Hausinspector.
- Richard Schmidt, Bühneninspector.
- Anna Obermeier, Kassirerin.
- Amalie Samariter, Souffleuse.
- Gustav Utermöhlen, Kapellmeister.
- August Springer, Portier und Theatardiener.

Darstellende Personen.

Herren.

- Rudolf Bartak, I. jugendl. Liebhaber u. Bonvivant.
- Max Engelsdorff.
- Otto Kienscherf.
- Hermann Kunz.
- Theo Ohrt, Komiker u. humoristische Väter.
- Paul Otto, Liebhaber und Bonvivant.
- Albert Rosenow.
- Gustav Rudolph.
- Gustav Schultze.
- Richard Schmidt, Chargen.
- Hans Sturm.
- Alduin Unger.

Damen.

- Käthe Erholz.
- Margarete Frey, I. Salondame u. Liebhaberin.
- Clara Krauss.
- Allce Rauch.
- Sofie Schenk.
- Mary Spieler, jugendliche Liebhaberin.
- Eise Tillmann.
- Minna Agte.
- Eily Osburg.
- Gerdy Walden.

Spielplan.

Täglich Vorstellungen.
(Sonntags:
Nachmittags- und Abendvorstellung.)

Novitäten der Saison

u. A.:

Die rothe Robe.

(La robe rouge.)

Drama in 4 Acten von Arthur Brieux.

Die Macht der Finsterniss.

Drama in 5 Acten von Graf L. Tolstoi.

Ueber unsere Kraft.

II. Theil.

Von Björnson.

Der Leibalte.

Komödie in 3 Acten von Lothar Schmidt

Die Welt, in der man sich langweilt.

Lustspiel in 3 Acten von Pailleron.

Prinzessin Georges.

Von C. Dumas Sohn.

Die Leibesprobe.

Schwank in 3 Acten von Thilo von Trotha und Julius Freund.

Flitterwochen.

Schwank in 4 Acten von Arthur Pferhofer.

Terentete.

Lustspiel von O. Berti.

Cordie & Co.

Schwank von Faydeau.

Goldene Brücke.

Von Skowroneck.

Bildschnitzer.

Tragikomödie armer Leute von Schön herr.

Hasenpfote.

Tragikomödie von Branet.

Fragendes Schicksal.

Von A. Schnitzler.

Fallissement.

Von Björnson.

Fritz Reuter (Junkermann Gastspiel).

Hannah Jagert.

Von O. E. Hartleben.

Gerhard Hauptmann-Cyclus:

Moderne Dichter-Abende.

Serie interessanter literarischer, bemerkenswerther

Einacten, u. A.:

Gastspiele.

Ensemble-Gastspiel der Tegernsee'er.

Agnes Sorma.

Lilli Petri.

Joseph Kainz.

Adalbert Matkowsky.

August Junkermann.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Abonnementsbücher à 12 Billets.

- I. Rangloge Mk. 36.—
- Sperrsitze (1.—10. Reihe) 24.—
- Sperrsitze (11.—14. Reihe) 18.—
- Nummerirter Balkon 9.—

Abonnementsbücher à 50 Billets.

- I. Rangloge Mk. 142.—
- Sperrsitze (1.—10. Reihe) 87.50
- Sperrsitze (11.—14. Reihe) 65.—
- Nummerirter Balkon 32.50

Die Abonnementsbücher sind täglich vom 16. Aug. ab im Theater-Bureau zu haben.

Die Direction: Dr. H. Rauch.

Todes-Anzeige.

Bewandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute Morgen (Samstag) 6 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen

Johanna

nach schwerem, kurzen Leiden sanft im Herrn einschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Reisinger.

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum
vollständig wasserhell

von der Petroleum-Raffinerie
vorm. August Korf, Bremen.

Unübertroffen
in Bezug auf

Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseröls ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch alle besseren Colonial- und Materialwaarengeschäfte, in denen Plakate mit Schutzmarke anhängen. Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar. Engros-Niederlage: 5021

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Athleten-Klub „Deutsche Eiche“.

Heute, Sonntag, den 18. August, hält der Klub sein diesjähr.

Sommerfest,

Restaurant „Zur Kronenburg“, Sonnenbergerjäger unter Mitwirkung verschiedener Vereine ab. Es finden athletische Kämpfe, Gelangverträge, Tanz, Kinderspiele etc. statt. Abmarsch mit Musik Punkt 1 1/2 Uhr vom Vereinslokal „Zum Hahn“, Röbdecker Str. 3.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

N.B. Die Veranstaltung findet bei günstiger Witterung statt.

Kneipp-Versammlung.

Donnerstag, den 22. August, Abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saal des Gefellenhauses, Dohleimerstr. 24.

Vortrag

des Wanderlehrers Herrn Mertel
Die Kneipp'schen Heilpflanzen verbunden mit Illustration.

Eintritt: Mitglieder frei, Fremde 30 Pfg.
Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Specialität: Tadellose Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Geschenklitteratur,
wissenschaftl. Werke,
Schulbücher.

Antiquariat

Heinrich Kraft,
Franz Rosson's Nachf. früher Keppel & Müller.
Wiesbaden. 6056 45 Kirchgasse 45.

Buchhandlung.
Gesangbücher,
Abonnement auf alle
Zeitschriften,
Postkarten mit Ansichten.

Auf Wunsch Ansichtsendungen.

Aufmerksame prompte Bedienung.

Verdingung.

Die Lieferung der Viektualien — ausschließlich Fleisch — für die unterzeichnete Verwaltung soll vom 1. Oktober 1901 ab auf ein Jahr vergeben werden.

Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift: „Viektualien-Lieferung“ an die unterzeichnete Küchen-Verwaltung, wo auch der Bedarf und die Bedingungen eingesehen werden können, bis zum 25. d. M., 10 Uhr Vormittags, einzufenden.

Produzenten erhalten bei gleicher Preistage und Güte der Viektualien den Vorzug.
Wiesbaden, den 13. August 1901.

Küchen-Verwaltung
der H. Abth. Raff. Feld-Art. Reg. Nr. 27.

Blinden-Anstalt

Walfmühlstr. 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Höfliche und Arbeiter:
Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen, Schrubber, Abseife- und Bürstbüschel, Anschläger, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohhüte etc. Reparaturen gleich und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Blinden-Heim

Emserstr. 51,

empfehlen die Arbeiten ihrer Höfliche und Arbeiter:
Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen, Schrubber, Abseife- und Bürstbüschel, Anschläger, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohhüte etc. Reparaturen gleich und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 19. August etc., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsortal „Rheinischer Hof“, Maurergasse 16, dahier:

1 Kommode, 1 ovaler Tisch u. 1 Regulator etc.
Oetting, Gerichtsvollzieher.

5020

Wörthstraße 11.

Rechtskonsulent Arnold für alle Sachen. Schwalbacherstraße 5, 1.

Sprechst. 9—12 1/2, 3 1/2—6 1/2. Sonntags 10—12 Uhr. 3866

23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.

Bezugpreis:
Semestral 50 Pfg., Quartals 25 Pfg., durch die Post bezogen monatlich 2/3 Pfg. mehr.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Zeitspaltengeld pro Laufend 1/2 Pfg.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273. **Postzeitungsliste Nr. 8273.**

Drei wöchentliche Beilagen: **Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.** **Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft**
Mittelrheinischer Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter. **Emil Gummert in Wiesbaden.**

Nr. 192. **Donnerstag, den 18. August 1901.** **XVI. Jahrgang.**

Erste Ausgabe.

Die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete

Die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete wird in der von der Regierung dem Reichstag in seiner letzten Sitzung übermittelten Denkschrift anschaulich geschildert, und es ist interessant, an der Hand dieser bisher nicht genügend beachteten Darlegungen einen Blick in das Wirtschaftsleben des überseeischen Deutschland zu thun.

Es zeigen sich da die beiden westafrikanischen Besitzungen, Togo und Kamerun, in erfreulichen Aufschwung begriffen. Annähernd zwei Drittel des Wertes der Gesamttausfuhr aus den Kolonien nach Deutschland entfällt auf die Erzeugnisse von Togo und Kamerun. Unter den letzteren steht der Kautschuk oben an, es folgen Palmkerne und Palmöl. Ein Rückgang ist nur bei der Eisenbahnexport zu verzeichnen, was mit dem allmählichen Verschwinden der Elefanten zusammenhängt. Dagegen weist die Gewinnung von Kakao und Ebenholz steigende Ziffern auf. Vernerksenswerth ist das Verschwinden der Bevölkerung, den Zwischenhandel dadurch auszuhalten, daß sie die Bodenerzeugnisse den Faktoreien direkt zuführt. Früher kauften ausschließlich eingeborene Händler die Waaren auf den Inlandsmärkten auf, um sie dann in Massentransporten der Küste zuzuführen. Der Tauschhandel ist nur noch vereinzelt Brauch. Man will fast allenthalben mit Bargeld bezahlt sein und bevorzugt als Scheidemünzen das Pfennigstück an Stelle der Kaumuschel. Kamerun und Togo sind übrigens die einzigen Kolonien, nach denen Gold- und Silbermünzen zur Ausfuhr gelangen.

Als charakteristisches Merkmal der Entwicklung Deutsch-Südwestafrika zeigt sich die Verdrängung des Schwerpunktes der wirtschaftlichen Thätigkeit vom Gebiet des Fruchtfruchtbaus auf das des Farmbetriebes. Man wird darin ein Anzeichen für das Erstarken der produktiven Kräfte und für die Zunahme der sechhaften Elemente erblicken dürfen. Die durch die Kinderpest hervorgerufene allgemeine Steigerung der Preise ist zum Stillstand gekommen, und die Fruchtfrucht für den Transport nach dem Innern des Landes sind bereits niedriger geworden, weil der fortschreitende Bau und Betrieb der Eisenbahn das Verkehrsmittel des Dampfschiffverkehrs mehr und mehr ersetzt. Als Ausfuhrartikel kommt hier vor allem der Guano in Betracht, auch rohe Straußenfedern gelangen in größeren Mengen zur Verschiffung. Unter den von Deutschland nach Südwestafrika verladenen Artikeln ist in erster Reihe Pulver, ferner Reis, Cement und Holz zu nennen. Auch Eisenbahnbedarfartikel weisen hohe Umsatzziffern auf. Das letztere trifft auch auf Deutsch-Ostafrika zu. Die Frage des Baues einer Eisenbahn von der Küste nach dem Gebiet der großen Seen beschäftigt ja seit geraumer Zeit die Öffentlichkeit und wird in der nächsten Reichstagsession — Garantievertrag mit dem Bankensortium — voraussichtlich gelöst werden. Der Handel dieser Kolonie ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer erheblichen Ausdeh-

nung nicht fähig; die Erträge aus den Einfuhrzöllen haben im letzten Etat eine Abnahme ergeben. Der Ausfall wird allerdings reichlich wettgemacht durch die steigenden Einnahmen aus der Süttensteuer. Ostafrika liefert dem Mutterland's Kopa, Palmkerne, Erdmandeln, Stäbchen und Kautschuk. Die durch Durschredensplage und Hungersnoth verursachten Schädigungen sind noch immer nicht überwunden. Auch in dieser Kolonie ist fast durchweg an Stelle des Tauschhandels der Geldverkehr getreten.

In der wirtschaftlichen Entwicklung der Südsee-Schutzgebiete hat sich eine wesentliche Aenderung nicht vollzogen. Allenfalls ist die Steigerung der Kopa-Ausfuhr Samoa's erwähnenswerth. In der Einfuhr aus Deutschland stehen ebenan Eisen, Viehwaren und Bier. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß in sämtlichen deutschen Schutzgebieten der Branntweinkonsum zu Gunsten des Bierverbrauches eine Abnahme erfahren hat. Eine Statistik des Handels der Karolinen und Marianen ist bislang nicht veröffentlicht worden, doch darf aus den Berichten der dort stationierten Verwaltungsbeamten auf eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage dieser Inseln — deren Erwerbung für Deutschland dem Reichskanzler bekanntlich den Großentheil eintraf — geschlossen werden. Bedeutung für den Weltverkehr können die Karolinen und Marianen erst erlangen, wenn die großen Verkehrsstrahlen, in deren Schrittpunkt sie liegen: Japan-Australien, San Franzisko-Philippinen, Ostasien-Panama regelmäßig befahren sein werden.

Auf die Entwicklung Rußlands haben die chinesischen Wirten, wie bekannt, ungünstig eingewirkt. Nach Wiederherstellung geordneter Zustände und Eröffnung der Bahnlinie Tjingtan-Kiautschou beginnt das Wirtschaftsleben aufzublühen. Graf Waldersee hat ja erst kürzlich seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß Rußland in der That berufen sei, für Deutschland das zu werden, was man sich beim Abschluß des Pachtvertrages mit China von ihm versprach: „ein Platz an der Sonne“.



Wiesbad., n. 17. August.
Graf Bülow.
Man schreibt uns von besonderer Seite: Wer der Meinung ist, daß die Regierung durch die Aufnahme, die der

Politarifentwurf gefunden hat, in einer „gedrückten“ Stimmung sich befindet und mit einiger Besorgnis der kommenden Parlamentsjahren entgegenzusehe, der hat eine durchaus irrtümliche Meinung. Ueberrascht mag man allenfalls an denjenigen amtlichen Stellen sein, die von einer möglichst groben Berücksichtigung der reichlich geltend gemachten Schutzollwünsche aus den verschiedensten Interessentenkreisen das „Heil“ erwarteten, d. h. Zufriedenheit und Dank, und nun wahrnehmen müssen, daß den Fordernden das Erreichte nicht genügt, den Anderen aber zuviel ist. Dieser von der Aufnahme allgemeiner Bestrebungen enttäuschten Personen in der Regierung sind nur geringe Anhalt. Im Reichsfinanzamt, im auswärtigen Amt und — wir bemerken dies, gestützt auf gute Informationen — im Reichsfinanzler-Vorstand hat man sich keiner Illusion darüber hingelassen, daß ein besonders starker Vorstoß den Zolltarif-Entwurf begründen werde. Bereits auf der Berliner Ministerkonferenz soll diese kühle Auffassung klar zu Tage getreten und ähnlich auch von den Vertretern größerer Regierungen geltend gemacht worden sein. Offenbar hat die Erwägung den Ausschlag gegeben, daß es sich um vorläufige Zollsätze handelt, und daß es schließlich Sache des Reichstags ist, das entscheidende Wort zu sprechen, hier den Zoll zu mildern, dort zu verstärken.

Vom Grafen Bülow wird vielfach angenommen, er habe eine Neigung zum Optimismus. Nichts ist verkehrter, als dies anzunehmen. Die Auffassung mag dadurch entstanden sein, daß Graf Bülow wiederholt Gelegenheit hatte, im Parlament, z. B. nach der Dampferbeschlagnahme durch England, beruhigende Erklärungen abzugeben und bei solcher Gelegenheit Manches allerdings nicht tragisch nahm, was dem großen Publikum als Symptom einer besonnenen Regierenden oder gar kritischen Situation erschienen wäre. Aber wenn ein Staatsmann in aufgeregter Zeit eine internationale Streitfrage unverzüglich behandelt, sie in eine möglichst gute und Hoffnungen erweckende Beleuchtung rückt, so beweist das noch nicht, daß dieser Staatsmann im Inneren seines Herzens die Dinge für ganz und gar unangenehm hält, und nicht vielmehr sehr ernstlich auch mit unangenehmlichkeiten rechnet. Nur, daß eben gerade der Diplomat das Beste, was er weiß, den Leuten nicht sagen darf, daß er vor der Öffentlichkeit schon deshalb gelassen und zurückhaltend erscheinen muß, um dem Ausland gegenüber die Stärke der Position darzutun und Erörterungen abzumachen, die etwa als Ausdruck des Zweifels oder der Befürchtung gedeutet werden könnten. Graf Bülow ist, so wird uns von vertrauenswerther Seite versichert, in seiner amtlichen Thätigkeit keineswegs optimistisch. Er habe in seiner diplomatischen Laufbahn zu oft beobachtet, wie auch die geschickteste, nahezu sichere Verbindung durchkreuzt wurde, und sich daran gewöhnt, auch das Unwahrscheinliche, das Mißlingen in Betracht zu ziehen.

Die Politik ist die Kunst des Möglichen. Wenn Graf Bülow höhere landwirtschaftliche Rasse zugefagt hat, so folgt daraus noch nicht, daß er mit den Hüllsagen, wie sie im Tarifentwurf stehen, „liegen“ oder „untergeben“ will. Das sind einfach Vorschläge; finden sie nicht die Zustimmung der Reich-

Wiesbadener Streifzüge.

(Auf der Friedrichstraße.)
VII.
Das imposante Eckhaus beim Schillerplatz, Eigentum des Vorschußvereins, kann ich hier nicht unerwähnt lassen. Wenn es mir nur darum zu thun wäre, ländelnd zu plaudern, so würde ich das Wort Vorschußverein in zwei Hälften theilen und mich einige Spalten lang über „Vorschuß“ und „Verein“ auslassen. Ein reicher Stoff! Wer interessiert sich heutzutage nicht für Vorschuß und wer gehört keinem Verein an? — Wenn ich trotzdem der Versuchung widerstehe, die komischen Seiten der Vereinsmeierei und der eben jetzt grassirenden Geldnoth des Längeren hervorzuheben, so geschieht es nicht um eine volkswirtschaftliche Vorlesung über das Thema „Vorschußverein“ zu halten. Velleibe nicht! Vorlesungen über Ethik und Volkswirtschaft, Militarismus und Volkswirtschaft in Form von Wochenplaudereien — wo kämen wir hin? Das ließe ja unter falscher Flagge scheitern. Den Vorwurf möchte ich mir doch nicht machen lassen.

Was thun? Ganzlich unerwähnt kann ich die Institution der Vorschußbanken doch nicht lassen. — dafür nimmt das erwähnte Gebäude einen zu umfangreichen Platz auf der Friedrichstraße ein. Und wir reden doch von der Friedrichstraße. Was übrigens das Gebäude anbetrifft, so habe ich es einmals bereits ein „imposantes Eckhaus“ genannt. Es ist in der That bisher architektonisch das schönste Haus der Friedrichstraße. Dem imposanten Aeußeren entspricht auch sein Inneres die Bureauräume sowohl, wie die Familienwohnungen entsprechen allen Anforderungen, die man heutzutage in einem Hause der letzten Bauperiode zu stellen berechtigt ist. Es ist daher nicht nur eine sichere, sondern auch eine vortheilhafte Kapitalanlage des Vorschußvereins.

Was die Vorschußvereine betreffen, ist in unsern Tagen wohl allgemein bekannt. Originell ist der naive Glaube eines Bauerleins, das eines Tages an der Cassé einer Vorschußbank stehen mit der Frage: „Wieviel Geld wollt Ihr mir eigentlich leihen?“

Als der Cassenbeamte ein erstauntes Gesicht machte und sich beim Bauer näher erkundigte, erzählte dieser treuherzig: „Mein Nachbar hott mir gesagt, in d'r Stadt habe die reiche Cassé einen Verein gegründet, wann Kaner do laa Geld hott gott er bi un do kriecht er sovill, als er bräudt!“

Der Beamte hat sich natürlich vor Lachen geschüttelt, während der dupirte Bauer ein verdichtetes und trübliches Gesicht zümmte. Dann belehrte man ihn, daß die Vorschußbank nur ihren Mitgliedern Geld vorstrecke. Mitglied könne aber nur derjenige werden, der bei der Bank eine gewisse Summe einzahle und im Uebrigen als kreditwürdige Persönlichkeit bekannt sei.

Und so verhält es sich in Wirklichkeit. Die kleinen Wiesbadener Kapitalisten, Eigentümer, Handwerker etc., die Mitglied eines hiesigen Vorschußvereins geworden sind, haben das nicht zu bereuen gehabt; kein Berliner und kein Leipziger Bankrott vermag ihnen etwas anzuhaben. Warum sollte ich also mit der Meinung zurückhalten, daß ich unsere Vorschußvereine für eine segensreiche Einrichtung halte?

Gehen wir einige Schritte weiter, so gelangen wir zu einer Vorschußbank anderer Art. Sie ist in hohem Grade populär. „Leihhaus“, „Mont de pieté“ heißt es auf dem Firmenschild. Die Vorschußbank des Proletariats. Sie wird reichlich hin und wieder auch von der „Bourgeoisie“ in Anspruch genommen. Man munkelt sogar, daß es nicht nur hin und wieder, sondern sehr häufig geschehe. Das stände mit dem Zweck des Leihhauses nicht in Widerspruch. Der Zweck besteht bekanntlich darin, den minder bemittelten Einwohnern, oder solchen, die sich in momentaner Geldnoth befinden, durch kleine Darlehen auf irgend welche Gebrauchsgegenstände zu helfen. Es soll dadurch vermieden werden, daß der in Noth Befindliche jene Gegenstände mit Verlust veräußert, es wird ihm die Möglichkeit geboten, die verpfändeten Objekte früher oder später bei mäßiger Verzinsung des Darlehens wieder einzulösen. Es soll der völligen Verarmung der gering Vermittelten auch auf diese Weise vorgebeugt werden, und es kann nicht bezweifelt werden, daß sich der unter behördlicher Kontrolle funktionirende Leihhausbetrieb nach dieser Richtung hin in zahllosen Fällen in hohem Grade segensreich, als letztes widerstandsfähiges Bollwerk vor den Abgründen des wirklichen Proletariats erwiesen hat.

Um aber den vom wirtschaftspolitischen Standpunkte aus unbedingt zu billigenden Zweck nicht zu vereiteln, bedarf es einer verständigen, von aller Bureaucratie freien Handhabung des Leihhausreglements durch die dafür angestellten Beamten. Eben dadurch, daß man die Zahl der Proletarier nicht vergrößert, nicht man der Stadt sicherlich mehr, als wenn man Pfandobjekte deshalb zurückweist, weil sie nicht mehr so-

lönfähig oder weil sie bei den Motten mehr beliebt sind, als Kleidungsstücke zuträglich ist. Gewiß, die Stadt kann keine Regen und Lumpen mit ihrem Gelde beleihen, aber zwischen zerrissenen Lumpen und gut erhaltenen Kleidungsstücken, wie sie vom Leihhaus zurückgegeben werden, ist denn doch noch ein gewaltiger Unterschied.

Es ist noch nicht lange her, da traf ich auf der Friedrichstraße eine dem Arbeiterstande angehörende Frau in Thränen. Auf dem Arme trug sie ihr einige Monate altes Kind, in der Hand hielt sie ein schlecht eingepacktes Bündel Kleider. Ich konnte dem Antriebe nicht widerstehen, die Frau nach der Ursache ihrer Thränen zu fragen. Sie schien unendlich erschrocken, ob sie mir antworten sollte. Dann aber wies sie auf ihr Bündel und erzählte schluchzend: „Es ist das Beste von dem, was wir noch haben: der Sonntags-Winterüberzieher meines Mannes und ein gutes, mit Krimmer besetztes Paar von mir.“ Ich wollte es verzeihen, man will aber nichts darauf geben.“

Ich besch mir die Sachen, soweit es, ohne Aufheben zu erregen, geschehen konnte und fand, daß es sich um verhältnismäßig gut erhaltene Kleider handelte. Es interessirte mich, die Begründung der Ablehnung dieser Sachen durch das Leihhaus zu erfahren und ich stellte eine dementsprechende Frage an die arme Frau. Der Ueberzieher sei schon zu oft gebraucht und der Krimmer ziehe die Motten an, habe man ihr gesagt. Was blieb darnach der Armen anders übrig, als die Kleider, die sie zum Winter vielleicht hätte wieder ausleihen können, an den ersten besten Trödler zu verkaufen?

Da ich begann, mich für die hiesige Leihhauspraxis zu interessieren, so stellte ich in der Folge fest, daß man hier in Bezug auf Kleidungsstücke so wählerisch und anspruchsvoll ist, wie nirgends. Erfolgen aber Verleihungen, so sind sie derart winzig, daß dem Verpfänder damit so gut wie garnicht geholfen ist. Man möchte möglichst nur Avelen beleihen. Das ist freilich das reinlichste und sicherste Geschäft. Aber Zweifel sind in den Schichten unserer Bevölkerung, welche die Hilfe des Leihhauses in Anspruch nehmen müssen, sehr selten. Das möge man doch berücksichtigen! Das städtische Leihhaus soll doch nicht in erster Linie ein autrentirendes Geschäft, sondern eine vaterstädtische Wohlfahrts-Einrichtung sein. Möchte dieser Charakter des Instituts durch die Art des Betriebes wieder zur Geltung kommen!

tagsmehrheit, setzt etwa das Centrum eine Ernennung der einen und anderen agrarischen Kollposition durch, so wird sich Graf Wilow auch damit abfinden. In jedem Falle wäre es verfehlt, in der Aufnahme des Kollarientouris eine „Niederlage“ des Grafen Wilow zu erblicken und von einer „Enttäuschung“ des Reichskanzlers zu sprechen. Graf Wilow, der inzwischen wieder nach Bad Nordern zurückgekehrt ist, soll bei seiner Anwesenheit in Berlin keineswegs den Eindruck gemacht haben, der zu solchen Schlüssen berechtigt würde.

Die Angriffe auf Graf Waldersee.

Man schreibt uns aus Berlin, 15. August: In der politischen Welt erregen die Angriffe der „Post. Ztg.“ auf den Grafen Waldersee Aufsehen. Auch gestern Abend wird das Blatt nochmals die argwöhnische Frage auf, ob der Feldmarschall nicht den Wunsch gehegt habe, Kanzler zu werden. Es ist nicht recht ersichtlich, aus welchen Gründen der Graf, kaum zurückgekehrt von einer hohen Ansehensstellung und mit unlegbarer Geschäftlichkeit durchgeführter Mission, zum Zeitpunkt der Polemik und aller möglichen Reminiscenzen gemacht wird. Ein gaulischer Empfang ist das gerade nicht. Soll gegen eine Bewerbung Waldersees um den Kanzlerposten Stimmung gemacht werden? Der Feldmarschall versichert immer wieder, daß er nicht nach diesem Amt Vergehren trage. Er muß es schließlich doch wohl am besten wissen. Im Bezug auf eine von der „Post. Ztg.“ gegebene Darstellung von der Begegnung des Fürsten Bismarck und des Grafen Waldersee im preussischen Herrenhause wird die „Kreuzzeitung“ soeben zu der Erklärung ermächtigt, diese Darstellung sei von „Anfang bis zu Ende freie Erfindung“. Das Dementi geht vermuthlich vom Grafen Waldersee selbst aus. Es ist bezeichnend, daß er kräftig parirt. Und wir meinen, daß ein Mann von seinen Verdiensten und seiner Hingabe auf freundlicheren Willkomm Anspruch gehabt hätte.

Ein Blick in die wirthschaftliche Calamität.

Ein Blick auf den Stand des Kohlenmarktes läßt die wirthschaftliche Depression in ganz besonderer Lichter erscheinen. Wie man aus den nachstehenden Angaben erkennt, gestalten sich die Absatzverhältnisse auf dem rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt im laufenden Monat noch ungünstiger als im vorigen Monat. Die Bestände nehmen zu. Eine große Bergwerksgesellschaft stapelte allein über 20000 Tonnen Feinkohlen auf. Im ersten Halbjahr 1901 wurden gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 0,42 Proz. mehr gefördert. Der Absatz jedoch betrug 0,63 Proz. weniger. Im Ausfuhrgeschäft hält es schwer, die alten Beziehungen wieder anzuknüpfen, so daß bei der gegenwärtigen schlechten Beschäftigung der Eisenindustrie die Überleitung der Marktlage die gespannteste Aufmerksamkeit erfordert.

Die englischen Flottenmanöver in französischer Geländung.

Während jenseits des Kanals volle Befriedigung über den Ausgang der englischen Flottenmanöver herrscht, sieht man in Frankreich die Dinge mit andern Augen an. Es fehlt nicht an schadenfrohen Stimmen, die mit stichtlicher Befriedigung den Engländern etwas am Reize zu flicken suchen. Man kann sich indessen darauf nicht stützen, die Beweggründe sind zu bekannt, „Falschობა“ ist in Frankreich nicht vergessen und wird so leicht nicht vergessen.

Die französischen Behauptungen alspein im Wesentlichen darin, daß die Uebungen vorseitig und schnell abgebrochen wurden, weil sie die Schwächen der englischen See-Verteidigung gar zu deutlich der ganzen Welt und vorzüglich Frankreich enthüllten hätten. Trotzdem habe dieses schon die Ueberzeugung gewinnen können, daß Englands Seemacht nicht mehr unüberwindlich sei und daß sogar ein Land auf englischem Gebiete sich unter gewissen Vorbedingungen ermächtigen ließe. Die Hauptsache sei aber, daß England es sich selbst angelegen sein ließ, nachzuweisen, daß es nicht die Mittel zu einem Offensivkrieg gegen Frankreich mehr besitze. Dabei sei bei diesen Manövern nicht einmal genügend Rücksicht auf die Unterseeboote genommen worden, die zur Zeit Frankreichs größte Ueberlegenheit bilden.

Nach Crispi's Beisung.

Man hat in den letzten Tagen nicht mit Unrecht gefragt, welche Rückwirkung Crispi's Ableben auf die politische Constellation jenseits der Alpen ausüben wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie nur gering sein wird, vielleicht gar nicht in die Erscheinung tritt. Die Persönlichkeit Francesco Crispi's war schon in dessen letzten Lebensabschnitte mehr von historischer als unmittelbar in die Tagesgeschichte eingetragener Bedeutung. Seit der Niederlage von Adua hatte er sich von der Politik zurückgezogen, und er, der früher ein Muster von parlamentarischem Fleiß gewesen, seitdem nur selten an den Sitzungen der Kammer theilgenommen, noch seltener in die Diskussion eingegriffen. Es wäre irrig, zu meinen, daß das Ereigniß von Adua ihn der Mäßigkeit, je wieder eine hervorragende Rolle zu spielen, beraubt hätte. Trotz des unglücklichen Ausgangs der afrikanischen Angelegenheit hätte Crispi noch aus Adua gelangen können, denn wenn er auch erbitterte Feinde hatte, standen ihm doch ergebene Freunde zur Seite. Sein hohes Alter benahm ihm jedoch der Hoffnung auf eine politische Auferstehung. Ueberdies hatte Crispi niemals eine eigene politische Partei hinter sich, die Stellung eines Gruppenführers entsprach nicht seinem Charakter. Aus all diesen Momenten ergibt sich, daß sein Ableben keinerlei größere politische Folgen nach sich ziehen kann. Eine große Figur, die sich von einem historisch bedeutenden Hintergrund abhob, ist geschwunden; von den Führern der Bewegung, die zur Einigung Italiens geführt hat, befindet sich nur noch Senator Mordini in den Reihen der Lebenden.

Der Krieg in Südafrika.

Ein großer Kampf scheint bevorzustehen: Louis Botha hat sich mit 4000 Mann an der Grenze des Zululandes konzentriert. Der Buren general Emmet führt ihm täglich Verstärkungen zu. Die Engländer marschiren gegenwärtig nach der Grenze des Zululandes. Der Buren general Kringsinger wurde bei Steinsburg von den Truppen des englischen Obersten Goring angegriffen; die Buren mußten sich zurückziehen.

Meldung von englischer Seite: Die südafrikanischen Burenführer hatten bei einer Form ein Gefecht mit 50 Buren. 5 Buren fielen, 17 wurden verwundet, wovon jedoch 8 entkamen. Am 11. d. M. verwickelte die Kappolizier nördlich vom Modderfluß 40 Buren in ein Gefecht. Die Buren hatten drei Tode und verschiedene Verwundete. Sechs wurden gefangen genommen. Die Engländer hatten zwei Tode und sieben Verwundete.

Aus Widdelburg wird depechirt: Eine Kompanie von General French's Truppen gerieth gelegentlich eines Erkundigungsmarsches am 10. ds. Mts. in der Nähe von Neu-

Betheda in einen Dinterhalt. Einzelheiten fehlen. Es wird befürchtet, daß sie schwere Verluste erlitten hat.

Der Burenkommandant Erasmus ist angeblich mit „gefangen“, nicht tödtlich verlegt, wie aus Widdelburg gemeldet war. Dagegen fiel vom Jakobsdal-Corps der Feld-Cornet Gosskuijen.

Eine Kolonne, bestehend aus dem Regiment des Herzogs von Edinburgh, Second Welsh Infantry und Freiwilligen, griff nach einem Nachtmarsch von Briesla eine Abtheilung Buren an. Letztere ergriffen die Flucht mit Hinterlassung von 20 Pferden und großen Mengen Munition. Die Buren feuerten von einem nahen Kopje, wobei zwei britische Soldaten verwundet wurden.

Paris, 16. August. Dem „Matin“ zufolge ist dem Präsidenten Krüger von Burenfreunden verschiedener Nationalitäten der Vorschlag gemacht worden, ihnen die Erlaubniß zur Ausrüstung von Kaperschiffen zu erteilen. Die vorgeschlagene Belohnung beträgt 80 Pfund Sterling für jede Tonne der gefoherten oder gefohlenen englischen Kriegsschiffe und 40 Pfund pro Tonne der gefoherten oder zum Sinken gebrachten englischen Rauffahrtsschiffe. Diese Belohnung würde nach Beendigung des Krieges von der Transvaalregierung auszuwählen sein. Man glaubt, daß Präsident Krüger angesichts der letzten Proklamation Kitcheners zu bewegen sein wird, diese Erlaubniß zu erteilen. In diesem Falle würde der Krieg in ein neues, unerwartetes Stadium treten.

Telegraphisch wird hierzu gemeldet, daß Krüger die Anerbietungen abgelehnt habe, so verlockend sie auch waren.

Peking nicht geräumt.

Obgleich das Protokoll unterzeichnet, sollen demnach Engländer, Italiener und Japanner Peking vorerst nicht verlassen wollen. Der Abzug sei bis September verschoben.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Aus den Schutgebieten in Afrika kommt die Nachricht, daß es in neuester Zeit gelungen ist, Sudanese für die deutschen Truppen anzuwerben nachdem dies lange Zeit durch England unmöglich gemacht worden ist.

79 Kriegervereine des Bezirks Hannover-Binden des deutschen Kriegerbundes werden am 6. Oktober dort eine großartige Waldersee-Feier veranstalten. Dem Feldmarschall wird ein Festzug dargebracht werden.

Die Breslauer Handelskammer faßte einstimmig eine scharfe Resolution gegen die Maximal- und Minimal-Sätze des deutschen Zolltarifs, welche den Abschluß günstiger Handelsverträge auf das Neueste erschweren würden, ferner gegen jede Erhöhung der Getreidesölle und für die Erneuerung der Handelsverträge.

Gegenüber einer anders lautenden Meldung erfährt die „Nat.-Ztg.“ aus sicherer Quelle, daß sämtliche Vertreter der verbündeten Mächte in Peking das Schluß-Protokoll unterzeichnet haben, sodas nur noch die Unterschrift der chinesischen Bevollmächtigten fehlt, die jedoch mit Sicherheit erwartet wird, da es sich eben nur um eine Formalität handelt.

Aus Straßburg kommt eine Kunde, die vielfach Aufsehen erregen wird. Weihbischof Dr. Warbach-Straßburg wurde vom Papste erucht, sein Auktirissgesuch einzuziehen. (Der Weihbischof gilt, nach der „Ref. Ztg.“, vielfach als die Seele des Widerstandes, den der eifässische Hierus in den Fragen der Besetzung des Wiener Bischofsstuhls und der Errichtung einer katholischen Fakultät in Straßburg geleistet hat.)

Ohne größere Feierlichkeit sind in Emden die Standbilder des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen enthüllt worden. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache.

Zusland.

Wien, 16. August. In einer meist von Sozialdemokraten in Auzsna abgehaltenen Staats-Arbeiter-Versammlung erschien auch der tschechisch-radikale Abgeordnete Fressl. Als derselbe bestigte Vorwürfe gegen die Sozialdemokraten erhob und letztere diese Beschuldigungen nicht dulden wollten, ergriff Fressl einen Revolver und drohte, Neben niederschlagen, der sich ihm näherte. Er wurde entwaffnet. Es ist Anzeige gegen ihn erstattet worden.

Die Vollsziehungs-Ausschuh der deutsch-böhmischen Partei beschloß eine energische Bethelligung an der Wahlbewegung in Böhmen, weil die Parole der Auidenstehen, die Theilheilung Böhmens und Germanisirung der Tschechen nicht nur unpraktisch, sondern auch geeignet sei, das Deutschtum in dem ganzen Reich zu gefährden. Eine Besserung der Lage der Deutschen in Böhmen könne nur durch die weitgehendste Ausdehnung der Selbstverwaltung herbeigeführt werden.

Mos, 16. August. Die Telephonbeamten drohen mit einem Streik, falls nicht eine Aufbesserung der Gehälter und eine Kürzung der Arbeitszeit bewilligt würde.

Madrid, 16. August. Die Zeitschrift „Lectura“ veröffentlicht einen wichtigen allgemeinen Solvela zugeschriebenen Artikel, worin der Führer der Konservativen Frankreich eine friedliche Theilung Marokko's anbietet unter der Voraussetzung, daß Spanien Gebietsverweiterungen bei Ceuta und Melilla, sowie die fruchtbarste atlantische Küste erhält.

Konstantinopel, 16. August. Mehrere hundert Palastbeamte, höherer wie niederen Grades, wurden plötzlich theils entlassen theils nach Nemen geschickt. Sie sollen grobe Vertrauensmißbräuche begangen haben. Es dürften aber politische Intriquen dahinter stehen und die zunehmende Kurdtor-Complotten und die gewissenloseste Spionage und Angeberei die eigentliche Ursache sein. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Leibarzt, der dem Sultan gegen einen Kehlkopf-Katarrh ein ziemlich scharfes Gurgelwasser verschrieben hatte, was ihm in den Verdacht brachte, er wolle den Sultan vergiften.

Der neue Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk.

Wir geben zunächst das Wichtigste aus der Vernehmung des Vergantungsgides in den Abendstunden des 1. Verhandlungstages. Als der Criminal-Commissar von Wackmann aus Berlin in der Kaserne umherging, soll Jemand gesagt haben: „Er sucht wieder Einen“. Sidel will diesen „Nemand“ gefragt haben: „Wen sucht er?“ Die Erwiderung lautete: Er sucht Jemand mit einem schwarzen Schnurbart.“ Sidel will geantwortet haben, nur er, Vicewachtmeister Schulz und Unteroffizier Marten hätten schwarze Schnurbärte. Er (Sidel) könne von Sidel sagen, daß er „im Stalle“ gewesen sei. Der Vorstehende

hält — wir folgen den Angaben der „Ref. Ztg.“ — dem Sidel entgegen, Marten habe aber doch keinen Schnurbart. Sidel: Ja, er hat aber damals einen gehabt, inzwischen hat er ihn sich abrasiren lassen. Domning fragte ich damals nur, ob er vernommen worden sei. Er sagte, er wäre gefragt worden, ob er dabei gewesen, als die Lampen angezündet wurden. Marten gibt die Erklärung ab, daß am 18. Juli bei seiner Vernehmung die Anordnung getroffen wurde, ihn zu rasiren. Ober-Kriegsgerichtsrath Meyer: Marten und Sidel haben damals wie die Strauchdiebe aus. Sie hatten wilde Haare und Bärte. Herr Rechtsanwalt Horn hat mich damals, zu veranlassen, daß sie in einem menschenwürdigen Zustand gebracht würden. Die Angeklagten wurden darauf geschoren. Marten hatte zur Zeit des Mordes nur einen Anflug von Bart.

Die übrigen Zeugen.

Es erschien nun als Zeuge der Wachtmeister Buppertz. Dieser Zeuge stand im Momente der That neben Rittmeister v. Krosigk und nahm ihm den Revolver ab. Zeuge bekundet: Als der Rittmeister schoß, taßelte er den Unteroffizier Niemer und rief: „Wer nicht im Gliede bleibt, den bestrafe ich augenblicklich.“ Nach dem Rittmeister zwei Mal seinen Revolver mit Klapppatronen, die er auch abschob. Nach dem zweiten Abschießen rückte die Abtheilung auf und die zweite Abtheilung rückte an. Die Rüge erhielt Niemer in dem Augenblick, als sein Pferd nicht aus dem Gliede herauswollte. Der Rittmeister befohl Vorwärts. Als das Pferd aber immer noch nicht herauszubringen war, konzelte der Rittmeister Niemer mit den Worten ab: Sie sind ein ganz fauler Reiter. Er befohl dann dem Unteroffizier Stiebert, das Pferd zu reiten und fügte hinzu, die Abtheilung müsse jetzt täglich reiten. Währenddessen trachte der verhängnisvolle Schuß. Ich würde den Quistdruck so stark, daß ich taumelte. Darauf wankte der Rittmeister, nachdem er noch gerufen: „Was ist denn los? Wer hat geschossen?“ Dann fiel er zur Erde.

Oberstabsarzt Göbel verbreitet sich über den Befund der Leiche und bezw. die Ergebnisse der Section. Es folgte die Vernehmung des Oberleutnants v. Hoffmann, die jedoch des ergab: Als der Rittmeister gefallen war, ordnete von Hoffmann Revision an. Es wurde bei Marten nichts gefunden, ebenso nichts bei den verschiedentlich voraenommenen Hausdurchungen. Am anderen Tage lenkte der Befreite Enmbries den Verdacht auf den Unteroffizier Marten. Enmbries theilte mit, daß Marten garnicht auf der Reitbahn gewesen sei. Nach ging darauf mit den die Untersuchung führenden Kriegsgerichtsrath Lüdicke zu Marten, um ihn darüber zu vernemen. Marten zeigte sich sehr erregt und rief aus: „Wah auch gerade mir etwas Derartiges passiren. Ich bin der Sohn anständiger Eltern. Am nächsten Morgen wurde Marten nochmal vernommen und v. Alten erteilte darauf den Befehl, ihn zu verhaften. Staatsanwalt Meyer: Haben nicht alle anderen dienstfreien Unteroffiziere ihr Alibi nachgewiesen? Oberleutnant v. Hoffmann: Jawohl.

Besichtigung des Thatortes.

Dieselbe erstreckte sich auf die Reitbahn, in der der Mord verübt worden war. Augen war außer dem Angeklagten auch der Dragoner Stofek, der in der ersten Verhandlung die bekannte Rolle gespielt. Als die Angeklagten abgeführt wurden, spielten sich erschütternde Szenen ab zwischen Marten und seiner alten Mutter, Sidel und seiner jungen Frau, der Schwäger Martens.

Der zweite Verhandlungstag brachte zunächst die Vernehmung des Obersten von Winterfeld. Nach Angabe des Zeugen war Marten ein alter Soldat und sehr ehgeigig. Der ermordete Rittmeister sei identisch mit ihm zufrieden gewesen. Aus dessen Lebensarten hätte er, der Oberst, aber heraushören können, daß Krosigk gegen Marten und seine ganze Familie eine gewisse Voreingenommenheit hatte.

Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Unlängst ist hier der Trompeter Reinisch wegen Todtschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, weil er in Stallpöden einen Arbeiter erschlagen hatte. Dieser Reinisch soll nun an jenem Abend, als die Schwadron mit der Leiche konfrontiert wurde, gleichfalls durch seine Waffe aufgefallen sein. Ist vielleicht nachgeforscht worden, wo sich Reinisch zur Verordt aufgehalten hat? v. Winterfeld: Davon ist mir nichts bekannt. Verteidiger M. Horn: Besichtigten Sie bei der Augenscheinnahme des Thatortes auch die Pforte hinter der Reitbahn, welche vernagelt war? Zeuge: Jawohl. Die Pforte war am Mordtage verschlossen und vernagelt. Ich habe mich persönlich davon überzeugt. Präsi.: Das Geländer zeigt Spuren, daß dort ein Uebersteigen stattgefunden hat. v. Winterfeld: Jawohl. Domning hat damals ausgefragt, das sei die Stelle, wo die Leute übersteigen, wenn sie in die Kaserne wollten.

In Bezug auf den Trompeter Reinisch erklärt Oberleutnant v. Hoeyer, derselbe sei am Mordtage zur Erklärung aufgefordert worden, wo er gewesen, da sein bleiches Aussehen auffiel. Es habe sich ergeben, daß Reinisch zur betreffenden Zeit mit einem Kameraden Notizen abgeschrieben hatte.

Die Mutter Martens.

Präsi.: Wollen Sie uns, bitte, einmal erzählen, wie es sich mit den Angaben Ihres Sohnes und Schwiegersohns über den Besuch in Ihrer Wohnung zur kritischen Zeit verhält? Zeugin: Beide kamen Nachmittags zu mir. Der genaue Zeitpunkt ist mir nicht bekannt. Ich hatte Kopfschmerzen. Ich glaube aber, daß sie vor 4 1/2 Uhr wieder fortgingen. Präsi.: Ihr Sohn kam dann noch einmal wieder? Zeugin: Ja, auf einen Augenblick. Er ging an den Spind. Präsi.: Wollen Sie das beschreiben, können Sie mit autem Gewissen die Wahrheit des damals geleisteten Eides versichern? Ich würde Sie darauf aufmerksam, daß Sie Ihre Aussage vernageln können. Zeugin (weinend): Was ich gesagt habe, das kann ich auch beschwören. Nur über den Zeitpunkt weiß ich nichts Gewisses. Präsident: Gewiß, Sie haben aber der Wahrheit gemäß ausgesagt, was Sie wissen? Zeugin: Ja! Präsi.: Wollen Sie die Wahrheit versichern auf den bereits geleisteten Eid, dann stehen Sie auf und sprechen Sie mir noch: Ich versichere es. Zeugin (sich erhebend): Ich versichere es!

Wachtmeister Buppertz.

Der Schuß habe im Momente gefodrt, als v. Krosigk das Reiten Niemers getadelt habe. Der Zeuge verbreitete sich dann über das bekannte Auftreten der Schwadron. Die Leute wurden gemustert, diejenigen, die blaß ausfahen, wurden herausgeführt. In der Reitbahn befahl der Herr Oberst, daß diejenigen, die dienstfrei waren, links, die Anderen rechts hinüberzutreten sollten. Wohin Marten sich stellte, ist mir nicht bekannt. Präsi.: Marten sagte er sei so in Gedanken vertieft gewesen beim Anblick der Leiche, daß er sich aus Versehen den Leuten angeschlossen habe, welche die Bewegung nach rechts machten. Zeuge: Das weiß ich nicht. Präsi.: Wurde der Befehl laut gegeben? Zeuge: Jawohl, Jeder mußte ihn hören. Verteidiger Horn: Ist es richtig, daß Rittmeister v. Krosigk Jhnen und Sidel öfter im Manöver Jedem eine Flaße Wein gegeben hat? Zeuge: Jawohl, öfters auch Rittmeister v. Krosigk.

Herrn an den Witwabenken. Präsi.: Wir werden vom dem Proben noch hören, daß Herr v. Krosigk ihn öfter an vor-
 tragsmäßigen Tagen zu einem Glase Wein eingeladen hat. So-
 Sie auch mandmal mit dem Rittmeister Wein getrunken?
 Zeuge: Nein, aber hier. Präsi.: Das heißt also wohl, daß der
 Rittmeister zwar einerseits streng war, sich aber andererseits
 den Reuten gegenüber auch wieder wohlwollend zeigte. Zeuge:
 Jawohl. Präsi.: Haben Sie für den Rittmeister auch das
 Gedächtniszeichen desselben für Hidel ausgeführt? Zeuge: Ja,
 es war ein Delbild im Werthe von 20 Mark.

Der Staatsanwalt erklärt nun, daß eventuell eine ver-
 änderte Rechtsauffassung Platz greife und zwar bezüglich
 Martens statt vorsätzlicher Tödtung mit Ueberlegung diejenige
 eines ohne Ueberlegung im Affekt begangenen sog. Tödt-
 schlags, bezüglich Hidel's Beihilfe zu letzterem.

Was dieser Unterbrechung sagt Weisther Major Zier-
 mann: Supperich soll dem Kriminalkommissar v. Baedmann
 gegenüber geäußert haben, man könne Martens sagen, aber
 die Hände hätten Ohren. Präsi.: Ich habe dem Zeugen Sup-
 perich schon vorgehalten, daß sein Auktoren nicht den Eindruck
 eines Zeugen macht, der auslagern will, man muß Alles aus
 ihm herausholen; (zu Supperich): Supperich, haben Sie die
 betr. Äußerung Herrn v. Baedmann gegenüber gethan?
 Zeuge: Nein! Werth. H. Horn: Supperich soll auch demsel-
 ben Herrn gesagt haben, er hätte sich selbst einmal wegen des
 Rittmeisters v. Krosigk das Leben nehmen wollen. Präsi. (zu
 Supperich): Haben Sie sich das Leben nehmen wollen? Zeu-
 ge: Nein. Staatsanwalt Meyer: Die erste Äußerung soll
 Supperich nicht zu Herrn von Baedmann, sondern zu dem
 Kriminalschuttmann Richter gethan haben. Supperich: Nein.
 Auch diesem gegenüber habe ich nichts Derartiges gesagt.
 Präsi.: Rittmeister Supperich, haben Sie in Erfahrung ge-
 bracht oder gehört, wer den Rittmeister erschossen oder den
 Schuß abgegeben hat? Zeuge: Nein. Präsi. (eindringlich):
 Wissen Sie absolut nichts, haben Sie durchaus nichts gehört?
 Supperich: Nein. Präsi.: Was Sie hier ausgesagt haben, ent-
 spricht das vollkommen der Wahrheit? Zeuge: Jawohl.
 Präsi.: Können Sie die Wahrheit Ihres vorgelasteten Eides
 versichern? Supperich: Jawohl. Präsi.: Dann sprechen Sie
 mir noch: Ich versichere es. Supperich: Ich versichere es!
 Unteroffizier K i e m e r, über die Vorgänge vernommen,
 antwortet nur „Zu Befehl“ — „Zu Befehl“; herauszubringen
 ist nicht, trotz aller Anforderungen, frei von der Leber weg
 zu reden. Unteroffizier Stueber hat das Pferd heraus-
 bringen können, das Kierner nicht herausbrachte, in demselben
 Moment brachte auch der Schuß.

Es folgen Reugenternehmungen über die R e i t s c e n e n,
 die Vorgänge bei der Confrontation der Leiche, die aber nichts
 Neues ergeben.

Zeuge W e b e r, dem der Carabiner gehört, mit dem auf
 Krosigk geschossen wurde, vermochte keinerlei Vermuthungen
 zu äußern, wer den Carabiner genommen haben könnte.

Dragoner Baranov hat 4 1/2 Uhr sein Pferd von der
 Schmiebe, zum Stall durch den Vorraum der Reithalle ge-
 führt. Als ich zurückkam und an der Wandentür vorbeiging,
 hand der Thürhügel etwa handbreit offen. Im Lichtschim-
 mer sah ich eine Person mit schwarzen Schnurborte, mit
 Schirmmütze und Mantel auf der Schwelle vor dem Gucklo-
 che. Der Präsident läßt den Angeklagten Hidel vortreten
 und eine Schirmmütze aufsetzen. Sodann fragt er den Zeu-
 gen, ob der Mann, den er an der Stallthür gesehen, so aussehe,
 wie Hidel. Zeuge: Das weiß ich nicht. Präsi.: Sehen Sie
 sich den Angeklagten mal recht genau an. Die Anklage meint,
 daß er es gewesen, den Sie dort haben stehen sehen. Er ist
 aber jetzt bleicher als damals und hatte damals auch vollere
 Waden. Sie sollen nach bestem Wissen und Gewissen die
 Wahrheit sagen. Zeuge befinnt sich lange. Kriegsraths-
 rath Köhler: Ich beantrage, während der Befragung des Zeu-
 gen den Angeklagten abzuführen. Das Gericht befolgt dem-
 entsprechend. Als Hidel hinausgeführt wird, äußerte der
 Zeuge: Ich erkannte den Mann nicht ganz genau. Präsi.:
 Was für eine Statur hatte denn der Mann, den Sie sahen?
 Zeuge: Er war mittelgroß, so ungefähr, wie ich. Ich wollte
 durch das Loch hindurchsehen, um zu sehen, was auf der Reit-
 halle geschah, da sah ich am Thürposten einen Vorbesetzten
 stehen und trat zurück. Kriegsrathsgerichts Rath Köhler: Ich muß
 Sie nun nochmals fragen, ob Marten oder Hidel der war, den
 Sie gesehen haben? Zeuge: Nein. Präsi.: Können Sie be-
 stimmt sagen, daß es Hidel nicht war? Zeuge: Nein, das
 kann ich auch nicht. Ich diente in der ersten Schwadron und
 kannte die Unteroffiziere der anderen Schwadronen nicht.
 Der Angeklagte Hidel wird nun in den Saal zurückgeführt.
 Präsi.: So, Zeuge nun sehen Sie sich Hidel nochmal genau
 an, erkennen Sie ihn jetzt? Zeuge: Nein. Präsi.: Sah er
 nicht so ähnlich aus? Zeuge: Das kann ich auch nicht sagen.
 Der nächste Zeuge ist der Dragoner K n i p p e l. Präsi.:
 Stobed behauptet, noch im Stall gewesen zu sein, als der
 Schuß ertönte. Zeuge Knippel: Davon habe ich nichts be-
 merkt. Präsi.: Waren Sie der Wirtche des Rittmeisters von
 Krosigk? Zeuge: Ja. Präsi.: Können Sie es bei dem Herrn
 Rittmeister auf erlangen? Zeuge: Jawohl. Präsi.: Was
 wollten Sie nun über die Äußerung Martens zu sagen: Der
 Hund soll heute roth, er soll Blut sehen. Knippel: Mir er-
 zählte am Tage nach dem Mord ein Dragoner, was Marten
 gesagt habe. Präsi.: Und Ihnen fiel die erwähnte Äußerung
 auch auf? Zeuge: Ja. Präsi.: Haben Sie sonst noch etwas
 Bemerkliches bemerkt? Zeuge: Ja. Hidel stand an der Wan-
 den thür, als der Dragoner Krause sagte: „Den hat der Del-
 bild gekillt“. Darauf lächelte Hidel. Präsi.: Wor es schon be-
 kannt, daß der Rittmeister erschossen war? Knippel: Ja, der
 Rittmeister lag am Boden. Präsi.: Und Hidel wußte auch
 schon, daß Rittmeister v. Krosigk erschossen worden war?
 Knippel: Jawohl, er stand dabei. Präsi.: Hidel, was sagen
 Sie dazu? Hidel: Ich habe den Anruf nicht gehört. Nur die
 Äußerung Krause's hörte ich: „Da liegt das Aas“. Gelächelt
 habe ich nicht.

Gendarmarie-Wachtmeister M e i z e r hat vom Fahnen-
 schmiebe gehört, Dragoner Stobed wisse etwas, er habe darauf
 Stobed gefragt, ob es Unteroffiziere angewiesen seien, die im
 Gange waren. Stobed habe geantwortet, er habe das nicht
 gesehen.



Aus der Umgegend.

• **Wehen**, 17. Aug. Der hiesige Turnverein begehrt
 kommenden Sonntag sein Abturnen. Der Festplatz ist herr-
 lich und schattig gelegen, sodaß auch auswärtige Freunde der

edlen Turnkunst Interesse an der Veranstaltung nehmen
 dürften.

* **Flörsheim**, 16. Aug. Auf dem Bahnsteige des
 hiesigen Bahnhofs wurde vor einigen Tagen ein hohes
 Trinkwassergefäß aufgestellt, wo für jedermann auf
 der Reise das Trinkwasser, und zwar Schwefelwasser, aus
 Bad Weilbach geliefert, erhältlich ist.

* **Mainz**, 16. Aug. Auf der Eisenbahnbrücke über
 den Rhein hat sich ein neuer Unglücksfall zuggetragen. Ar-
 beiter der Eisenbahnwerkstätte wollten eine Schiene in die
 Höhe ziehen, dieselbe wurde aber von einem Zuge erfasst
 und herumgeschleudert. Schlosser Kerz wurde so unglücklich
 getroffen, daß er augenblicklich t o d t w a r.

* **Mainz**, 16. Aug. Die Frau eines Arbeiters fand,
 als sie das Wohnzimmer betrat, ihren Mann dicht an der
 Wand etwas in die Kniee gesunken, aber nahezu stehend,
 mit einer dünnen Schnur um den Hals. Die Frau glaubte,
 ihr Mann wolle sie foppen, schnitt die Schnur durch und —
 der todte Körper fiel ins Zimmer. Schon vor einigen Jahren
 hatte der Mann sich im Bett an einer dünnen Kordel erhängt,
 die Frau kam aber hinzu und schnitt den Mann wieder ab.
 Als er wieder zu sich gekommen war, sagte er, er habe sie,
 die Frau, nur ängstigen wollen. Auch bei dem vorgestrigen
 Fall ist die Frau der Ansicht, daß ihr Mann sich nicht hätte
 „zu Tode“ hängen wollen, sie sei wohl nur zu spät ins
 Zimmer gekommen, um in den „Scherz“ noch wirksam ein-
 greifen zu können. — Ein Kutcher der Pferdebahn wollte
 in Kastel ein Pferd einspannen, er kam aber mit einem
 Bein unter den zurückrollenden Wagen. Die Folge war ein
 Knöchelbruch.

* **Darmstadt**, 16. Aug. Die Polizei verhaftete einen
 etwa dreißigjährigen Mann, der sich Schweizer aus Dhl in
 Baden nannte, unter dem Verdachte, hiesige und auswärtige
 Juweliergeschäfte bestohlen zu haben. Man fand bei ihm
 eine größere Anzahl Schmuckgegenstände, goldene Ringe,
 Vorstecknadeln, Broschen, über deren Erwerb er sich nicht
 ausweisen konnte, und die aller Wahrscheinlichkeit nach ge-
 stohlen sind.

* **Nied a. M.**, 16. Aug. In Folge Selbstentzündung
 der Ladung gerieth auf offenem Main ein Kohlenschiff plötzlich
 in Brand. Obgleich rasche Hilfe geleistet wurde, ist doch
 erheblicher Schaden entstanden. — Einem Landmann, dem
 ein Apfelbaum „zum Brechen voll“ hing, wurde dieser völlig
 geleert. Der Dieb hing schließlich einen Zettel an den
 Baum: „Keine Angst — bricht nicht!“

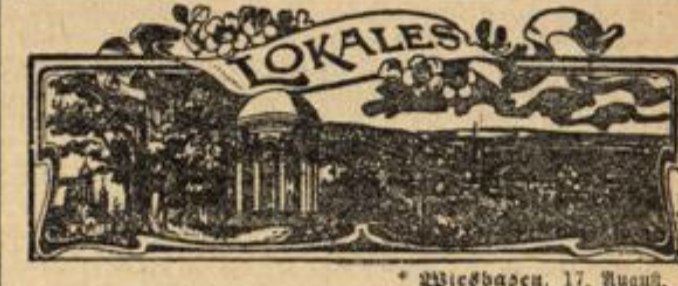


Kunst, Litteratur und Wissenschaft.
Curhaus.

Unsere überaus rührige Kurdirektion veranstaltete gestern
 (Freitag) Abend einen „Großen Illuminations-Abend“ ver-
 bunden mit „Großem Vokal- und Instrumental-Konzert“. Als
 Mitwirkende waren dazu der vielfach preisgekrönte Ge-
 sangverein „La Royale Emulation“ aus Serviers
 und die Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 80 engagirt
 worden. Die genannte Sängervereinigung ist in Wiesbaden
 längst sehr vorthelhaft bekannt. Bei dem im Jahre 1891
 vom „Wiesbadener Männergesangverein“ gelegentlich seiner
 50jährigen Jubiläumsfeier veranstalteten „Internationalen
 Gesangswettstreit“ hatte sie sich in Wiesbaden eingefunden,
 um allein hier mit 2 Preisen für ihre gesanglichen Leistungen
 gekrönt zu werden. Es waren dies der I. Preis in der
 „internationalen Klasse“, in der damals allerdings nur 2
 außerdeutsche Gesangvereine stritten, und der II. Preis in
 der „Ehrentasse“. (Den I. Preis in dieser Klasse errang
 der Gesangverein „Niederkrantz“ aus Abln.) Es muß auch
 diesmal dem gastirenden Verein wiederum bezeugt werden,
 daß er ganz Ungewöhnliches zu leisten vermag. Sein Haupt-
 vorzug besteht in der Virtuosität seines Könnens, gegen
 welche die Feinheit des Vortrags, so respectabel sie auch
 immerhin sein mag, doch etwas zurücktritt; ja meines Er-
 achtens täuscht sogar die Virtuosität über letztere mehr oder
 weniger hinweg. Man erstaunt darüber, wie es möglich ist,
 daß ein Männergesangverein, der doch, wie dies in der
 Regel der Fall, aus Dilettanten zusammengesetzt ist, Ehre
 von so eminenten Schwierigkeit, wie „Des Emigrants Ir-
 landais“ von F. Gevaert, und „Au Tombeau des Janissaires“
 von A. Rimänder, die in ihren überaus heißen Modulationen
 recht gefährliche Klippen für die Sänger bieten, mit solch
 unsehbarer Treffsicherheit sich glücklich hindurchzuringen weiß.
 Allerdings lernten wir hier aus seinen Reihen zwei schät-
 zbare Solisten, Herrn Jean David (Tenor) und Herrn
 Edm und Grisard (Bariton), der sogar eine Professur
 an der Musikakademie in Serviers inne hat, kennen. Sollten
 nicht auch noch weitere Gesangssolisten unter den Sängern
 sich befunden haben? Solche Solokräfte können freilich eine
 willkommene Unterstützung bieten. Der Vortrag der beiden
 genannten Werke machte übrigens etwas den Eindruck des
 Eingedrillten, wozu das ungewöhnlich lebhaft Agiren des
 Dirigenten, Herrn Al p h. B o n c e n, und sein abwechselndes
 Mitsingen in den einzelnen Stimmen mit beitrug. Mit dem
 feinemelodischen „Madrigal“, von J. Bouhy, errangen die
 Sänger nicht den gleichen künstlerischen Erfolg, wie mit den
 genannten Chören und den weiter von ihnen gebrachten:
 „Matin d'Avril“, von Ph. Flou und „Chanson Espagnole“
 von L. Jouret. Das Stimmenmaterial kam bei dem zarten
 Madrigal nicht so recht zur Geltung und die Mittelfarben
 zeigten sich darin ab und zu etwas getrübt. Ersteres kann
 sowohl in dem Singen im Freien, als auch in der großen
 Anstrengung bei den vorausgegangenen Kraftwerken seine
 Ursache haben. Die beiden genannten Vereinsolisten sangen

auf den kleineren Solis bei den betreffenden Chören jeder
 eine Arie, Herr David Walthers „Preislied“ aus Wagner's
 „Meistersingern“, und Herr Grisard eine Arie des Elias
 aus Mendelssohn's gleichnamigem Oratorium. Dieser Sänger
 siegte entschieden über jenen. Herrn David's lyrisches Or-
 gan besitzt zwar vielen Klangreiz, aber seine Schulung ist
 noch nicht vollkommen durchgeführt, worunter die Tonbildung
 noch zu leiden hat. Herr Grisard dagegen weiß mit seinem
 herrlichen Organ und durch seinen edlen, vornehmen echt
 künstlerischen Vortrag beständig auf die Zuhörer zu wirken.
 Sowohl Verein wie Solisten ernteten jedesmal rauschenden
 Beifall, wofür sie sich zuletzt bedankten durch die Zugabe der
 ersten Strophe von Karl Wilhelm's „Wacht am Rhein“, die
 sie in deutscher Sprache sangen, während sämtlichen übrigen
 Vorträgen französischer Text untergelegt war.

Durch die großartige, stimmungsvolle Illumination des
 Gartens war hier in ein förmliches Zauberreich verwan-
 delt worden, und vielfach wurden Stimmen laut, die sie dem
 herkömmlichen Feuerwerk vorzogen. Es mag wohl dabei
 auch ein wenig der Reiz der Neuheit und des Eigenartigen
 mitgesprochen haben. Jedenfalls verdient aber die Kurver-
 waltung für das Arrangement den wärmsten Dank. P. K.



Wiesbaden, 17. August.

Heber die Mordaffair,

welche sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag im Hau-
 se Nerobergstraße 16 abgespielt hat, erfahren wir aus zuverläs-
 siger Quelle noch folgende Einzelheiten:
 Der Privatier M a i e r ist mit seiner Familie, bestehend
 aus Frau und einer 14jährigen (nicht 4jährigen) Tochter am
 7. August d. J. von Leipzig aus hier zugezogen. Ihre Wohn-
 ung, welche aus 6 Zimmern im Parterte besteht, ist elegant
 und vollständig neu eingerichtet. So viel bisher die Unter-
 suchung ergeben hat, ist der Mord nicht von der Ehe-
 frau, sondern von Maier selbst ausgeführt worden und zwar im
 Eimerständnis mit seiner Frau.

Am Donnerstag früh betrat die bei Maier bedienstete Mo-
 natsfrau das Haus und da im Hause alles ruhig war, nahm
 dieselbe an, daß die Herrschaft noch schlief und beschäftigte sich
 zunächst in der Küche. Gegen 8 Uhr betrat Herr Doktor
 W i t t e w s k i, Taunusstraße 14 wohnhaft, die Wohnung,
 um seine übliche Visite bei dem leidenden Ehepaar zu machen.
 Der Mann ist nämlich am rechten Arm gelähmt und die Frau
 war nervenleidend. Auf Befragen gab die bedienstete Frau
 an, daß die Herrschaft noch schlafen müsse, da sie bisher noch
 Niemand gesehen hätte. Hierauf betrat Herr Dr. W. das
 Schlafzimmer, wo sich ihm ein entsetzliches Bild darbot. Auf
 dem Bette lag das Ehepaar, Arm in Arm fest umschlungen,
 während das Kind zu seinen Füßen am Fußboden lag, alle
 drei anscheinend leblos. Herr Doktor W. bemerkte bald, daß
 der Mann und das Kind noch Lebenszeichen von sich gaben.
 Er benachrichtigte die Polizei von dem Vorfalle, welche sofort
 erschien und die Wohnung bewachte. Dieses grauenerregende
 Bild blieb unverändert bis zum Eintreffen der Staatsanwalt-
 schaft und des als Sachverständigen zuzuzogenen Arztes Herrn
 Dr. K ö n i g, Taunusstraße. Maier, welcher wieder zum Be-
 wußtsein gekommen, gab an, daß seine Frau die That voll-
 führt habe. Nach Lage der Sache ist dies jedoch nicht möglich.
 Man fand die Frau quer über dem Bette liegen und konstatierte,
 daß sie durch einen Revolvererschuss in die linke Schläfe getödtet
 worden ist. Maier muß hierauf das Kind zu tödten versucht
 haben, dieses hatte einen Streifschuß in der Galsgegend, wel-
 cher nicht lebensgefährlich ist. Darauf muß M. die Waffe,
 einen technischläufigen Revolver, gegen sich selbst gerichtet haben.
 Er hat sich in den Mund geschossen. Die Kugel drang zwischen
 Ober- und Unterkiefer durch den Hals, ohne die Schlagader zu
 verletzen und blieb dann im Genick stecken. Bei näherer Re-
 vision fand man den Revolver unter einem Bettkissen versteckt.
 Dieser Umstand spricht allein dafür, daß der Ehemann die
 That ausgeführt hat. Daß die Ehefrau den Entschluß ge-
 faßt, gemeinschaftlich mit ihrem Manne in den Tod zu geben,
 ist dadurch festgestellt, daß sie in einem Buche die Absicht, ge-
 meinschaftlich zu sterben, niederschrieb. Die Familie hatte am
 Abend vorher kein Getafelt und sich zu ihrem Vorhaben Rath
 angefragt. Eine Anzahl theils leerer, theils voller Wein-
 flaschen, eine Flasche Cognac und eine Flasche ganz gewöhn-
 lichen Schnaps, welche man auf dem Tische vorfand, bestätigen
 diese Voraussetzung. Um das Kind aus der Welt zu schaffen,
 hatten die Eltern noch ein anderes Mittel angewandt. Die
 Frau hatte sich Tags zuvor durch Herrn Doktor W. Opium
 verschreiben lassen: dieses hat sie dem Kinde eingegeben, um es
 zu tödten. Das Opium hat jedoch seine Wirkung verfaßt,
 denn das Kind hat am Donnerstag, während man es ins Ro-
 the Kreuz überführte, fortwährend gebrochen. Bemerkenswert
 ist noch daß Frau Maier ein kostbares schwarzseidenes Kleid
 angezogen hatte und daß das Zimmer, in dem die unselige That
 vollbracht wurde, insbesondere die Betten, mit Rosen bestreut
 waren.

Das Motiv des Mordes ist nicht in einem Anfälle
 von Geisteskrankheit zu suchen. Wie wir erfahren, soll M.
 in Leipzig als Großkaufmann gelebt haben; er hatte sein gan-
 zes Vermögen bei der verkrachten Leipziger Bank
 deponirt und zog sich vor nicht langer Zeit vom Geschäft zurück.
 Infolge des Bankraths hat M. sein ganzes Vermögen verlor-
 ren. Es sollen etwa 100 000 Mark sein und nur 22 000 Mk.
 soll er gerettet haben. Maier wurde auf Antrag der Königl.

Staatsanwaltschaft gestern Nachmittag mittels Transportwagens nach dem städtischen Krankenhaus gebracht und steht hier unter fortwährender polizeilicher Bewachung.

Personalien. Ohly, einjährig-freiwilliger Arzt beim Husaren-Regiment König Humbert von Italien (I. Hess. Nr. 13, unter Verletzung zum Nass. Infanterie-Regiment, Nr. 87 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes ernannt.

Im Handelsregister A ist zu der Firma R. Frorath eingetragen, daß das Geschäft auf die Kaufleute August Spickmann und Christoph Dengel, beide in Wiesbaden, übergegangen ist, und von den Genannten in un- veränderter Firma fortgeführt wird.

Grafmann †. 87 Jahre alt starb in Stettin der durch die Liquori-Broschüre in weitesten Kreisen bekannt gewordene frühere Theologe und Oberlehrer, spätere Buch- druckereibesitzer R. Grafmann.

Seinen 80. Geburtstag begeht heute in voller Frische Herr Rentner Christian Kunz, Friedrichstraße 6. Der hiesige „Turnverein“ brachte seinem langjährigen Ehrenmitgliede gestern Abend einen imposanten Fackel- zug dar, der Vorkühende hielt eine Ansprache und überreichte dem Geburtstagskinde ein prächtiges Diplom, für das „Vater Kunz“ tiefbewegt seinen Turngenossen dankte.

Kaiserin Friedrich-Denkünze. Anlässlich des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich hat Beyerbach's Münz- und Medaillenfabrik als Erinnerungsmünze eine Medaille hergestellt. Die Medaille, künstlerisch ausgeführt und treu der Erinnerung an die hohe Verbliebene angepaßt, reprä- sentiert auf der Vorderseite: In einer Nische, von Draperien umschlossen, befindet sich rechts das Porträt Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, während links aus den Wolken sich das edle Antlitz des hohen verbliebenen Gemahls erhebt.

Zur Erinnerung an die Aufzählung der Kaiserin Friedrich in der Stadtkirche zu Cronberg hat die Firma D. Grödel in Frankfurt a. M. eine Ansichtspostkarte nach dem einzigen Original mit Allerhöchster Genehmigung heraus- gegeben, welche als pietätvolle Erinnerung Jedermann, be- sonders alle Sammler interessieren dürfte.

Walhallatheater. Heute wird als Benefiz für Herrn Regisseur Hans Koswiz „Der arme Jona- than“ in Scene gehen. Morgen findet die letzte Aufführung des „Berwunschenen Schlosses“ statt. Montag ab- solvieren die „acht echten japanischen Geishas“ ihr einmaliges Gastspiel innerhalb der Operette „Die Geisha“, die aus diesem Anlaß nochmals in Scene geht.

Echte japanische „Geishas“. Ein höchst inter- essantes Gastspiel hat, wie uns von dieser geschrieben wird, die Direction des Walhallatheaters soeben abge- schlossen. Bereits nächsten Montag werden die 8 echten japanischen Geishas, die eine Hauptattraktion der Pariser Weltausstellung bildeten, im Walhallatheater Wies- baden ein einmaliges Gastspiel absolvieren.

Die Curverwaltung veranstaltet in hergebrachter Weise morgen Sonntag, als am Allerhöchsten Geburtstage unseres hohen Verbündeten, des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, ein Oesterreichisches National- Concert, welches bei geeigneter Witterung mit einer bengalischen Beleuchtung verbunden sein wird.

Der Circus Lipot auf dem Duremburgplatz war auch gestern Abend wieder sehr gut besucht und fand das reichhaltige Programm, insbesondere die Vorführung der vor- trefflich geschulten Pferde durch den Herrn Direktor Lipot, den ungetheilten Beifall der Circusbesucher.

Concert. Morgen Sonntag, den 18. August, findet ab 8 Uhr Abends im Garten-Restaurant „Deutsches Haus“, Hochstraße 22, ein Unterhaltungs-Concert statt. Das Programm enthält Piecen von Weber, Strauß, Ziehrer, Glabitz u. Ein Besuch des Concertes ist zu empfehlen, da der Aufenthalt in dem schön gelegenen Garten ein angenehmer und der Eintritt frei ist.

Wiesbadener Männergesangsverein. Die Mitglieder und Inhaber von Gastkarten werden darauf auf- merksam gemacht, daß der auf heute Abend vorgefehene Familienabend im Hotel-Restaurant „Walde“ bestimmt stattfindet.

Männergesangsverein „Cäcilia“. Wie aus dem Annoncentheil ersichtlich, hält der Männergesangsverein „Cäcilia“ heute Samstag Abend im Garten des Deutschen Hofes eine gesellige Zusammenkunft ab unter Mitwirkung des Cornet-Quartetts des Inf.-Regts. No. 80, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Athletenclub „Deutsche Eiche“. Kommen- den Sonntag, den 18. Aug., hält der Athletenclub „Deutsche Eiche“ sein diesjähriges Sommerfest unter Mitwirkung ver- schiedener Vereine auf der Kronenburg ab. Für Kinder- spiele (Wurstknappen, Wettlaufen u.), Verloosung eines Fahnes, athletischen Aufführungen (Ring, Auftreten einer Riege u.), Tanz und sonstigen Unterhaltungen wird in ganz hervorragender Weise Rechnung getragen sein.

Betriebsstörung. Heute Mittag gegen 12.30 Uhr blieben sämtliche Wagen der elektrischen Bahn vor den Bahnhöfen in der Rheinstraße stehen. Die Betriebsstörung, welche infolge Stromunter- brechung hervorgerufen wurde, dauerte 8-10 Minuten.

Sperret für die Dauer der Arbeit (Reparatur der Gasleitung) die Wegergasse.

Betrug? Zwei Damen, welche beabsichtigten, von hier nach Dresden zu reisen, übergaben gestern Morgen einem Gepäckträger drei Stück werthvolles Handgepäck, um dieselben bei der Abreise an den bestimmtem Zug zu bringen. Der Gepäckträger, im guten Glauben, die Damen würden mit dem um 6 Uhr 58 Min. abgehenden Schnellzug in der Richtung Frankfurt abreißen, frug die Wagenabtheilungen 1. und 2. Klasse ab und richtig nahm eine Dame die Gepäc- stücke ab und handigte dem Bediensteten seine Tasse aus. Bei dem nächstfolgenden Zuge um 7 Uhr 25 Min. meldeten sich die beiden Damen, die eigentlichen Besitzerinnen des Ge- päcks, am Gepäcktraume, und stellten sich nach langem Suchen und Fragen heraus, daß jene fremde Dame das Gepäck sich angeeignet hatte.

Geländet. Aus dem Rhein wurde unterhalb Et- ville die Leiche eines neugeborenen Kindes, in Lumpen und Papier gehüllt, geländet.

Von Krämpfen befallen wurde gestern Nach- mittag in der Nikolastraße ein Mann. Der Bedauerns- werthe wurde durch die Sanitätsmannschaft der Feuerwehr nach seiner in der Luisenstraße belegenen Wohnung geschafft.

Eröffnung der Jagd. Die Jagd auf Reb- hühner, Wachteln, Fasanen, Haselwild geht am 27. d. Mts., dagegen diejenige für Hasen erst am 17. September auf. Der Nach ist jagdbar vom 16. September bis 14. Dezember. Es wäre aus mancherlei Gründen zu wünschen, daß die Zeitangaben für den dies- seitigen Regierungsbezirk jeweils mit den für das Groß- herzogthum Hessen bzw. die Provinzen Rheinhesse und Starkenburg gültigen in Einklang gebracht würden.

Sport.

Tennis. Wie wir hören, giebt die Wiesbadener Sportplatz-Gesellschaft auf vielfaches Verlangen für die Dauer der Ferien (jedoch nur für die Spielzeit bis 5 Uhr Nachmittags) Schülerkarten zu ermäßigten Preisen aus.

Sport. Das 22. Gauverbandsfest Mittelrheinischer Fechtclubs findet am 28. und 29. September d. J. in Mainz statt. Gefochten wird in Florett, fester und loser Menjur, schwerem deutschem Säbel, Schläger und leichtem Säbel auf Hieb und Stich. Jede Menjur endet bei Florett fest, deutschem Säbel und Schläger mit dem 7. bei Florett

los und leichtem Säbel mit dem 5. Treffer. Der Wiesba- dener Fechtclub wird zu diesem Preisfechten 45 Nenn- ungen ergeben lassen und sich an dem Preisfechten mit einer Schauübung im Säbel, ausgeführt von 9 Mann, betheiligen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 17. August. Der deutsche Kronprinz wird heute nach dem Norden von Schottland abreisen.

Wien, 17. August. Ministerpräsident von Bördet ist gestern nachts hier eingetroffen. Wie von informierten Seite versichert wird, soll bei der Anwesenheit Körber's und der Minister Goltzowsky und Kallay hauptsächlich die Ange- legenheit des Zolltarifs und die Vorbereitung für die Handelsverträge, sowie die Vorgänge in den Balkanstaaten Gegenstand der Berichterstattung an den Kaiser gewesen sein.

Petersburg, 17. August. Der bekannte macedonische Führer Michailowitsch richtete einen offenen Brief an den Grafen Tolstoi, in welchem er diesen auffordert, seine Kräfte über die macedonische Frage auszusprechen. Die Kämpfe, so heißt es in dem Briefe, für eine große, heilige Sa- che, die Unabhängigkeit aller Balkanstaaten, und glauben, daß keine materiellen Güter dem Volke die Unabhängigkeit erlangen können.

Osag, 17. August. Präsident Krüger stützt seinen Pro- test gegen die Proklamation Ritheners auf den Artikel 20 der Haager Friedens-Protokolle und fordert ein ge- meinsames Einschreiten der Großmächte zur Wahrung des Völkerrechts.

Aus der Umgebung des Präsidenten Krüger verlautet, die Buren hätten beschlossen, den Boykott gegen diejenigen zu verhängen, welche auf Grund der Proklamation Ritheners be- schlagnahmtes Buren-Eigenthum käuflich erwerben.

Wie verlautet, plant die englische Regierung eine Bewaffnung von 60000 Mann, denen die Verthei- digung der Hochhäuser anvertraut werden soll.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags- Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: W. Wilhelm Jürgs für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Marburg's Schwedenkönig.

Bester Kräuterbitterliqueur, ist in allen besseren Colonialwaaren handlungen und Restaurationen erhältlich. Derleibe ist nur echt, wenn jede Flasche mit der Firma der Fabrikanten Friedr. Mar- burg, Wiesbaden, versehen ist.

Nur kurze Zeit!

Bestrenommiertes skandinavisches

Cirkus K. Lipót

Wiesbaden, am Duremburgplatz. Täglich Abends 8 Uhr: Große brill. Vorstellung. Samstag, den 17. Aug., Nachm. 4 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung zu halben Eintrittspreisen. Sonntags 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr. Billetverkauf zu ermäßigten Preisen in den Cigarrenhandlungen u. Rosenau, Marktstr. 26 u. Meher, Langgasse 26.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 18. August 1901. Evangelisches Vereinshaus, Watterstraße 2. Abends 8.30 Versammlung im groß. Saale für Jedermann (Sibelsunde). Jeden Donnerstag Abend 8.30 Uhr: Gemeindefestspiele. Apostolische Gemeinde, Al. Schwall-Str. 10, 2 St. (Gemeindehalle). Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist. Dienstag, Abends 8 Uhr: Offizieller Predigt. Deutsch-kathol. (freireligiöse Gemeinde). Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Erbauung im Wohlthun des Wohlthuns. Thema: „Gaben wir keinen freien Willen?“ (Vid Nr. 400). Der Zutritt ist für Jedermann frei. Prediger: Welter, Weisenburgstr. 1. Russischer Gottesdienst. Samstag Abend 7 Uhr: Abendgottesdienst. Al. Kapelle, Kapellenstr. 19. Sonntag (10. Sonntag nach Pfingsten), Vorm. 11 Uhr: Heilige Wirt- Große Kapelle. Abends 7 Uhr: Abendgottesdienst. Al. Kapelle. Montag, Vorm. 11 Uhr: Hl. Messe (Verklärung Christi) St. Kapelle.



Sonntag, den 18. August 1901. Morgens 7 Uhr: Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Herm. Ismer. 1. Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“. 2. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ . . . Supplé. 3. Zug der Frauen aus „Lohengrin“ . . . Wagner. 4. Ueber den Wellen, Walzer . . . Ross. 5. Paraphrase über „Die Loreley“ . . . Nawradba. 6. Fantasia aus „Die weiße Dame“ . . . Boieldieu. 7. Mein Oestreich, Marsch . . . Kuntze.

Blendend weiss wie neu. Glandurin. wird die Wäsche, wenn man der rohen oder gekochten Stärke Glandurin zusetzt. Borax, Wachs, Balsam etc. werden dann ent- behrlich. Bei Verwendung von Glas- durin giebt es kein Kleben an Bügelisen, kein Fest- setzen der Stärke am schleusenbetrieb. Nur echt Glandurin, wenn man die Originalpackungen. Bestes Glanz-Plättchen-Mittel. In Packeten à 20, 40, 160 u. 300 Pfg. erhältlich in sämtl. Colonialw.-, Seife- u. Drogeriehandlungen. Allein-Fabrikant: Apotheker Fr. Lohnes, Darmstadt. Nie Glandurin in Versuchung nehmen, weil auch es immer wieder.

Arbeits-Nachweis.
Anzeigen für hiesige Adressen bitten wir um
11 Uhr Vormittags
in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Gem. Fräulein von 17 Jahren,
mit gut. Kenntn. sucht pro 15. Sept.
in besserem Colonialwarengeschäft
Stellung als Verkäuferin. Off.
unt. G. F. 4643 beliebe man in
der Exped. niederzuliegen. 4643

Modes.

Geb. Fräul. f. Stelle als Directr.
od. l. Arbeit. in bess. Geschäft.
Durch langj. Thätigkeit durchaus
selbstst. Off. u. C. M. Essen.
Nähr. Nr. 42. 403/4

Eine perfekte Näherin sucht
Beschäftigung bei feineren
Erreichtesten. Näh. Kufensstr. 4,
Franz Müller. 4842

Mädchen f. Arbeit im Waschen,
halbe Tage. Str. 11. 2. 4952

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Dachdecker
finden bei gutem Lohn
dauernde
Beschäftigung.
Carl Müller,
Frankfurt a. M. Rödnstr. 101.

250 Mk. monatlich
garant. Verdienst können Herren
und Damen jeden Standes aller-
orts auf leichte Weise verdienen.
Streng rech. Off. u. A. V. 4111
an die Exped. d. Bl. erbeten. 4111

Agent ges. an jed. Ort f. d.
Verf. u. ren. Ci-
garren. Berg. Nr. 250 v. M.
u. mehr. D. Jürgensen & Co.,
Damburg. 111/111

Berein für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathhaus. — Tel. 2377
ausschließliche Veröffentlichung
öffentlicher Stellen.
Abtheilung für Männer
Arbeit finden:

- Freiseur
- Maler (Rahmenmacher)
- Küchenschneider
- Sattler
- Schmied
- Schneider
- Schuhmacher
- Wagner
- Bureaugehülfe
- Handwerker
- Vandwirtschaftliche Arbeiter
- Arbeit suchen
- Schiffbrücker
- Herrschafte-Gärtner
- Kaufmann
- Küfer
- Stuhlbrücker
- Bureaugehülfe
- Handweber
- Herrschaftebediener
- Einfaßer
- Herrschaftefutcher
- Weiler (Schweizer)
- Portier
- Tagelöhner
- Krankenträger
- Raffeur
- Radmeister.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
"Mittelsame Salangenliste".
W. Dirsch Verlag, Mannheim

Lehrling.
Glasmaler- und Kunstglaser-
Lehrling gesucht. 4199
Scharnhorststr. 18,
Math. Pfaff, Glasmalerei.

Ein braver Junge
für leichte Beschäftigung gesucht.
4969 Mauergasse 12, 2.

Weibliche Personen.

Gesucht eine unabhängige
Frau oder Mädchen
zum Putzen tagsüber. Lohn 20 Mk.
monatlich. 4973
Neugasse 18, Bäckerei.

Eine ordentl. Frau zum
Weschtragen
gesucht. 4974
Neugasse 18, Bäckerei.

Braves Mädchen vom Lande
bis zum 20. oder 25. gesucht.
Bäckerei Steinmann,
Müllerstr. 2. 4837

Eine ältere Kinderfrau wird
sofort gesucht. H. Schwalbaderstr. 6.
Nürnberg Hof,
Ulrich Müller. 4443

Cigarettenarbeiterin
u. Lehrmädchen gesucht. 4830
J. Wittenberg, Bahnhofstr. 20

Ein braves Mädchen kann das
Kleidermachen erlernen.
4962 Bleichstraße 27, 3 r.

Lüdt es Mädchen, das
zu Kindern hat, findet sofort gute
Stelle. Wo, sagt die Exp. 4953

Hausmädchen
mit besten Zeugnissen gesucht
4109 Neugasse 42.

Eine Köchin sofort gesucht.
Näh. Kaiser
Friedrich, Kerkstr. 35/37 4962

Mädchen
als Baderinnen sowie zum er-
lernen der Cigaretten-Fabrikation
sofort gesucht.

Cigarettenfabrik „Menes“,
Webergasse 15, l. 4875

Nähmädchen, ein junges,
welches etwas
Maschine nähen kann, für dauernd
gesucht. Zu erfragen im „General-
Anzeiger“. 4895

Arbeitsnachweis
für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Bermittelung
Telephon: 2377
Öffnet bis 7 Uhr Abends.

Abtheilung I. f. Diensthöfen
und
Arbeiterinnen.

Sucht ständig:
A. Köchinnen für Privat,
Klein-, Haus-, Kinder- und
Küchenmädchen.
B. Wasch-, Putz- u. Monatsfrauen
Näherinnen, Nägerinnen und
Kaufmädchen
C. Gut empfohlene Mädchen erhalten
sofort Stellen.

Abtheilung II.
A. für höhere Berufsarten:
Kinderfräulein u. Wärterinnen,
Stüben, Haushälterinnen, f. z.
Bönnen, Jungfern,
Gesellschaftsdamen,
Krankenträgerinnen,
Erzieherinnen, Comptoristinnen,
Verkaufsdamen, Lehrmädchen,
Sprachlehrerinnen.

B. für sämtl. Hotelper-
sonal für hier u. auswärts:
Hotel- u. Restaurationsköchinnen,
Zimmermädchen, Waschküchen-
mädchen, Haushälter-
innen, Koch-, Bäcker- u. Servis-
fräulein.

Heim
für ältere u. leidende Damen, für
Reconvalescenten u. Sommeraufent-
halt. Off. u. „Heim“ a. d.
Exped. d. Bl. erb. 4739

Mädchenheim
und
Stellennachweis
Sedanplatz 1, Straßend. 1, Haltestelle
Sofort u. später gesucht: Klein-
haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen,
Köchinnen für Privat u. Pension,
Kinderfräulein, Kindermädchen,
NB. Anständige Mädchen er-
billig gute Pension. 2605
P. Gelsner, Diakon

Eine Frau, welche längere Zeit
in Wiesb. genährt, empfiehlt sich
in allen Näharbeiten in u. außer
dem Hause. Näh. Gartenstraße 8,
Frontr. 1, Ecke der Kaiserstr. Frau
Rauch, Viehstr. 4, Besetzung
auch per Postkarte. 4743

Costüme, Änderungen u.
billig angef. Karstr. 20, 2.

für Schuhmacher.
Feinste Schäften aller Art in
feinster Ausführung zu bill. Preisen.
Wassarbeit innerhalb 6 Stunden.
Joh. Blomes, Neugasse 1, 2.
Schäftenfabrik. 2123

Parquetböden
werden gereinigt und gewischt bei
Fr. Lüders, Frotteur,
1647 Blatter 2

Reparaturen
an Fahrrädern etc., werden gut
und billig ausgeführt. 1468
G. Stöber, Mechaniker, Sedanpl. 4

Achtung!
Herren-Stiefel Sohl und Fied
Nr. 280, Damenstiefel Sohl und
Fied Nr. 2., Kinderstiefel Sohl
und Fied von Nr. 1.50 an, sowie
alle Reparaturen zu bill. Preisen.
August Stöber, Schuhmacher-
meister, Philippstr. 15. 4872

Möbeltransporte
per Federrolle in die Stadt u. über
Land, sowie sonst. Kostgüter
wird billig besorgt. 4969
Neugasse 20, 2 bei Stieglin.

Wer schnell, billig Stellung
wünscht, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzenpost Erlangen.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. August
1901, Vormittags 9 Uhr, wer-
den in dem **Wahlsaale** im hiesigen
Rathhaus, Zimmer Nr. 16, die der
Frau Rentner Jonas Schmidt
Wwe., dahier, **gehörenden nachverzeich-**
neten Grundstücke als:

- Lagerbuch-Nr. 2286 mit 22 ar 85,75 am. Wiese „Au“ 1. Ge-
wann zwischen Centralstudienfonds und Carl Stroh;
- Lagerbuch-Nr. 2317, 2318 mit 45 ar 76 am. Wiese „Au“ 3.
Gew. zwischen Friedrich Christian Thon Erben und Ge-
brüder Weger;
- Lagerbuch-Nr. 2325, 2326 mit 64 ar 23,25 am. Wiese „Au“
3. Gew. zwischen Phil. Alex. Schmidt und einem Wege
(mit einer größeren Zahl Zwetschenbäume — tragend —
besetzt);
- Lagerbuch-Nr. 2440 mit 29 ar 07,50 am. Wiese „Adams-
thal“ 2. Gew. zwischen Friedrich Wilhelm Christian Thon
und Staatsfiskus;
- Lagerbuch-Nr. 2528 mit 23 ar 51,75 am. Wiese „Müllers-
wies“ 4. Gew. zwischen Philipp Schmidt Wwe. und
Wilhelm Kraft;
- Lagerbuch-Nr. 2703 mit 8 ar 26,75 am. Wiese „Philau-
wiese“ 1. Gew. zwischen Hermann Steitz und Heinrich
und Wilhelm Kimmel;
- Lagerbuch-Nr. 2727 mit 10 ar 02,25 am. Wiese „Philau-
wiese“ 3. Gew. zwischen Friedrich Wilhelm Chr. Thon
und Jakob Wilhelm Heuß Wwe.;
- Lagerbuch-Nr. 2807, 2808, 2809, 1 mit 33 ar 32,25 am. Wiese
„Sanktborn“ zwischen Jakob Hermann Erben und G.
D. Schmidt Erben;
- Lagerbuch-Nr. 3297 mit 46 ar 03,75 am. Acker „Bei Erkel-
born“ 1. Gew. zwischen Heinrich Schaal und Ludwig
Kühl;
- Lagerbuch-Nr. 3317, 3318, 3319, 1 mit 1 ha. 56 ar 20 am.
Acker „Bei Erkelborn 2.“ und 3. Gew. zwischen einem Wege
und Ludwig Wintermeyer;
- Lagerbuch-Nr. 3345, 3346, 3347 mit 1 ha. 34 ar 13,75 am.
Acker „Ober Tiefenthal“ 1. Gew. zwischen Leonhard Wol-
weber und Joh. Ch. Deinr. Wengand Erben;
- Lagerbuch-Nr. 3389, 3401 mit 68 ar 01 am. Acker „Tiefen-
thal“ 1. und 2. Gewann zwischen Fr. Freinsheim Erb.
und Theodor Schweighuth;
- Lagerbuch-Nr. 3461 mit 19 ar 78,25 Acker „Hinter dem Dä-
jensfall“ 2. Gew. zwischen Ph. Drch. Schmidt Erben und
einem Wege (hat 3 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 3487 mit 12 ar 52,50 am. Acker „Hinter dem
Däjenfall“ 4. Gew. zwischen Conrad Paul und Adam
Blum Wwe.;
- Lagerbuch-Nr. 3502, 3503 mit 38 ar 16,50 am. Acker „Hinter
dem Däjenfall“ 5. Gew. zwischen Theodor Barthel und
Conr. und Wachenheimer und Jiz (hat 8 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 3540 mit 35 ar 88,25 am. Acker „Auf dem
Berg“ 2. Gewann zwischen Phil. Alex. Schmidt beides-
seits;
- Lagerbuch-Nr. 3570, 3571 mit 1 ha. 22 ar 84 am. Acker „auf
dem Berg“ 3. Gew. zwischen Phil. Alex. Schmidt und
Leonhard Bollweber;
- Lagerbuch-Nr. 3616 mit 22 ar 51,50 am. Acker „Ober Ger-
tengeborn“ 1. Gewann zwischen Joh. Peter Weiß und
Friedrich Nöll (hat 2 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 3703, 3704 mit 37 ar 41,25 am. Acker „Hinter
Dainbrück“ 3. Gew. zwischen einem Wege und Staats-
fiskus (hat 29 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 3719, 3741 mit 42 ar 40 am. Acker „Am
Pflugsweg“ 1. und 2. Gew. zwischen Phil. Christmann
und Drch. und Wilhelm Kimmel und Georg Reinhard
Wegand Erben (hat 3 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 3761, 22 ar 82,25 am. Acker „Am Pflugsweg“ 2.
Gew. zwischen Wihl. Jacob Heuß Wwe. und der Stadt
Wiesbaden (hat 2 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 3825 mit 12 ar 52,50 am. Acker „Weidenborn“
4. Gew. zwischen Staatsfiskus und Ludwig Waltherr
Wwe. und Miteigentümer;
- Lagerbuch-Nr. 3872, 3873, 3874 mit 61 ar 73 am. Acker
„Schwarzenberg“ 2. Gew. zwischen einem Wege und Lud-
wig Waltherr Wwe.;
- Lagerbuch-Nr. 3898 mit 33 ar 20 am. Acker „Schwarzen-
berg“ 2. Gew. zwischen Carl Feix und Friedrich Wilhelm
Christian Thon;
- Lagerbuch-Nr. 3966, 3967, 3968, 3969, 3970 mit 1 ha 07 ar
48,25 am. Acker „Semmersthal“ 4. Gew. zwischen Stadt-
gemeinde Wiesbaden und der Gemartuna Erbenheim;
Gewann zwischen Feix und Staatsfiskus (hat 2
Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 4086 mit 18 ar 82,75 am. Acker „Gersten-
warn“ 1. Gew. zwischen Heinrich Kimmel und Friedrich
Nöll (hat 2 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 4217 mit 12 ar 50,00 am. Acker „Hinter dem
Daingraben“ 1. Gewann zwischen Wilhelm Schweighuth
und eine Wege;
- Lagerbuch-Nr. 4237 mit 42 ar 13 am. Acker „Hinter dem
Daingraben“ 3. Gew. zwischen dem Staatsfiskus beides-
seits;
- Lagerbuch-Nr. 4270 mit 59 ar 10 am. Acker „Hinter dem
Daingraben“ 4. Gew. zwischen Carl Nöll und Carl v.
Neichenau;
- Lagerbuch-Nr. 4519 mit 24 ar 44,50 am. Acker „An der Wein-
zerstraße“ 1. Gewann zwischen Philipp Schulz und Bern-
hard Veder (hat 2 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 4608, 2 mit 12 ar 06 am. Acker „Galgenfeld“
jeht links der Eisenbahn zwischen Ph. Drch. Schmidt
Erben und Domänen (hat 1 Baum);
- Lagerbuch-Nr. 4844, 4845 mit 36 ar 96 am. Acker „Melonen-
berg“ 1. Gew. zwischen Philipp Berger und Christian
Silberbrandt Wwe.;
- Lagerbuch-Nr. 5097a mit 15 ar 18,50 am. Acker „Schier-
steinerlach“ 2. Gew., links der Eisenbahn, zwischen der Stadt-
gemeinde Wiesbaden und Fr. v. Wingenrode;
- Lagerbuch-Nr. 5101 mit 42 ar 32 am. Acker „Schiersteiner-
lach“ 3. Gewann zwischen einem Wege und Staatsfiskus;
- Lagerbuch-Nr. 5105 mit 15 ar 62,25 am. Acker „Schiersteiner-
lach“ 3. Gewann zwischen Karl Schweighuth und Fried-
rich Wilhelm Chr. Thon;

- Lagerbuch-Nr. 5144a mit 10 ar 22 am. Acker „Schiersteiner-
lach“ 4. Gew., rechts der Eisenbahn zwischen S. und S.
Kimmel und Phil. Jacob Veder Wwe.;
- Lagerbuch-Nr. 5144b mit 9 ar 64,50 Acker „Schiersteiner-
lach“ 4. Gewann, rechts der Eisenbahn, zwischen S. u. S.
Kimmel und Phil. Jacob Veder Wwe.;
- Lagerbuch-Nr. 5156 mit 19 ar 90 am. Acker „Schiersteiner-
lach“ 4. Gewann zwischen Friedrich Nöll und S. Weil und
Witzgenthümer;
- Lagerbuch-Nr. 5171, 5172, 5173 mit 67 ar 69 am. Acker „An
den Ruhbaum“ 1. Gew. zwischen Jacob Stuber und
Heinrich und Wilhelm Kimmel;
- Lagerbuch-Nr. 5284 mit 37 ar 55,75 am. Acker „Heiligen-
wies“ zwischen Ph. Drch. Schmidt Erben und Jakob Veder;
- Lagerbuch-Nr. 5354, 5355 mit 85 ar 04,75 am. Acker „Schwal-
benichwang“ 1. Gew. zwischen Phil. Schweighuth und
Wihl. Jacob Heuß Wwe.;
- Lagerbuch-Nr. 5357, 5358 mit 1 ha. 19 ar 62,50 am. Acker
„Schwalbenichwang“ 1. Gew. zwischen Wilhelm Jacob
Heuß Wwe. und Ludwig Wintermeyer;
- Lagerbuch-Nr. 5404, 5405 mit 33 ar 72,75 am. Acker „Schier-
steinerberg“ 2. Gew. zwischen Jacob Stuber und Wilhelm
Kunz;
- Lagerbuch-Nr. 5437 mit 22 ar 89,50 am. Acker „Schiersteiner-
berg“ 5. Gew. zwischen Joh. Bapt. Wagemann und Je-
einem Reinhard Kauf;
- Lagerbuch-Nr. 5455 mit 39 ar 64,75 am. Acker „Schiersteiner-
berg“ 6. Gew. zwischen Ferdinand Reinhard Kauf und
Oskar Koch;
- Lagerbuch-Nr. 5539 mit 16 ar 26,25 am. Acker „Rechts dem
Schiersteinerweg“ 4. Gew. zwischen Johann Seel Erben
und Staatsfiskus;
- Lagerbuch-Nr. 5547a mit 20 ar 93,25 am. Acker „Rechts dem
Schiersteinerweg“ 5. Gew., rechts der Eisenbahn, zwischen
Friedrich Freinsheim Erben und Staatsfiskus;
- Lagerbuch-Nr. 5558 mit 39 ar 26,25 am. Acker „Rechts dem
Schiersteinerweg“ 5. Gew. zwischen Drch. Böbles Wwe.
und W. Wind und Joh. Peter Seiler Erben;
- Lagerbuch-Nr. 5711, 5712, 5713 mit 96 ar 17,25 am. Acker
„Rischbaum“ 1. Gew. zwischen Staatsfiskus und Drch.
Josef Wandt (hat 19 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 5717 mit 23 ar 45,50 am. Acker „Rischbaum“
1. Gew. zwischen Staatsfiskus und einem Wege (hat 5
Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 5722a mit 59 ar 95,75 am. Acker „Rischbaum“
2. Gewann, rechts der Eisenbahn, zwischen G. D.
Schmidt Erben und Philipp Alexander Schmidt (hat 5
Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 5722b mit 5 ar 85,00 am. Acker „Rischbaum“
2. Gew., links der Eisenbahn, zwischen G. D. Schmidt
Erben und Philipp Alexander Schmidt (hat 13 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 5825, 5826 mit 88 ar 54 am. Acker „Risch“ 2.
Gew. zwischen Jonas Kimmel Erben und Jacob Stuber
(hat 5 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 5915 mit 30 ar 99,25 am. Acker „Solssträß“
zwischen Wilhelm Kraft beiderseits (hat 8 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 5130b mit 3 ar 08 am. Acker „Schiersteiner-
lach“ 3. Gew., südlich der Ringstraße;
- Lagerbuch-Nr. 5130c mit 2 ar 47 am. Acker „Schiersteiner-
lach“ 3. Gew., ebendasselbst;
- Lagerbuch-Nr. 6042 mit 35 ar 31,75 am. Acker „Unter Sel-
lerhorn“ 1. Gew. zwischen Heinrich Kimmel und B. Kroll
(hat 3 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 6147, 6148, 6149 mit 59 ar 08,75 am. Acker
„Ameiseldchen“ 3. Gew. zwischen Jakob Schweighuth
und Carl Christian Schäfer;
- Lagerbuch-Nr. 6183 mit 52 ar 83,50 am. Acker „Sollerborn“
3. Gew. zwischen Joh. Peter Seiler Erben und Carl
Stritter;
- Lagerbuch-Nr. 6194 mit 25 ar 25,25 am. Acker „Sollerborn“
4. Gewann zwischen Adam Sarimann und der Stadt-
gemeinde Wiesbaden;
- Lagerbuch-Nr. 6207 mit 32 ar 51,25 am. Acker „Sollerborn“
5. Gew. zwischen Friedrich Wilhelm Wintermeyer und
Louise Wintermeyer;
- Lagerbuch-Nr. 6234 mit 40 ar 16 am. Acker „Schlink“ 3. Ge-
wann zwischen einem Wege und der Stadtgemeinde
Wiesbaden;
- Lagerbuch-Nr. 6368 mit 48 ar 13,50 am. Acker „Bell’s“ 3.
Gew., zwischen Moritz Nicolai und Centralstudienfonds;
- Lagerbuch-Nr. 6859 mit 21 ar 12,50 am. Acker „Kellerberg“
4. Gew., zwischen Franz Verberich und Moritz Nicolai;
- Lagerbuch-Nr. 6917 mit 23 ar 91,25 am. Acker „Röders“ 1.
Gewann, zwischen 2 Wegen und Derrn. Otto Zimmer-
mann (hat 17 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 7185 mit 18 ar 61,75 am. Acker „Weihenweg“
1. Gew., zwischen Joh. Phil. Schmidt Wwe. und Heinrich
Müller Sr. (hat 14 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 7772 mit 24 ar 28 am. Acker „Leberberg“ 2.
Gew., zwischen Joh. Peter Seiler Erben und Friedr. Carl
Dahn (hat 25 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 7936, 7937 mit 55 ar 71,50 am. Acker „Wein-
reß“ 3. Gew., zwischen Joh. Peter Seiler Erben und
Staatsfiskus (hat 44 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 8118 mit 15 ar 45,75 am. Acker „Ameiseldchen“
1. Gew., zwischen Ludwig Gottfried Berger und Moritz
Nicolai;
- Lagerbuch-Nr. 8124 mit 18 ar 46,25 am. Acker „Ameiseldchen“
1. Gew., zwischen Drch. Carl Vork Wwe. und Jacob
Reinh. Heuß Wwe. (hat 4 Bäume);
- Lagerbuch-Nr. 8289 mit 15 ar 87,75 am. Acker „Barte“ 1.
Gew., zwischen Friedrich Nöll und einem Wege

auf die Dauer von 6 Jahren öffent-
lich verpachtet.

Eifert,
Gerichtsvollzieher,
Kaiser Friedrich-Ring 10.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,
ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis
Abholungen von Verleigerungen unter billiger Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator. — Telephon Nr. 558.

Grosser vollständiger Ausverkauf

meines gesammten Schuhwaarenlagers wegen Aufgabe meines Ladens

Webergasse 37

und demnächst stattfindender geschäftlicher Veränderung

mit 15 bis 25% Preisermässigung.

Einzelne Paare sogar zur Hälfte des reellen Werthes.

Mache ausdrücklich darauf aufmerksam, dass nicht nur einzelne Artikel, sondern dass sämtliche, von den einfachsten bis zu den elegantesten Schuhwaaren zu noch nicht gekanntem billigen Preisen verkauft werden.

Wilh. Pütz,

Schuhwaarenlager,
Webergasse 37 und Kirchgasse 30.

530

Wiesbaden-Sonnenberg.

Cafe Alt-Deutschland

verbunden mit

grosser Ausstellung

von Sehenswürdigkeiten und Gegenständen aus dem Mittelalter.

Sehenswürdigkeit I. Ranges.

Haltestelle der elektr. Bahn — in 2 Minuten vom Kurhaus zu erreichen.

000

Sonnenberg-Wiesbaden.

Restaurant zum „Kaiser Adolf“

(Inh. Franz Helm.)
Schöner schattiger Garten — Gute bürgerliche Speisen — Reine Weine — Gutgepflegte Biere
Direkt am Endpunkt der elektr. Bahn und am Fuße der Burgruine.

Gasthaus „Zur Stadt Biebrich“

Schönstes Gartenlokal Wiesbadens.
Es ladet freundlich ein
Wilh. Bräuning, Wierichstr. 9.

Rambach, Gasthaus zum Tannus.

Heute, sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab große Tanz-Musik, Ludwig Meißner.

NB. Gleichzeitig bringe verehel. Vereinen, sowie größeren Gesellschaften bei Ausflügen meinen Saal in empfehlende Erinnerung.

Bierstadt.

Gasthaus zum „Adler“.

Heute und jeden Sonntag: Grosse Tanzmusik.
K. Kraemer.

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Grosse Tanz-Musik, Ph. Schiebener.

„Saalbau Drei Kaiser“

Stiftstraße 1.
Heute sowie jeden Sonntag: Grosse Tanzbelustigung, J. Bachinger.

Saalbau Friedrichshalle,

2 Mainzlandstraße 2.
Heute Sonntag: Grosse Tanzmusik, Joh. Kraus.

Heute Sonntag: Grosse Tanzmusik, Joh. Kraus.

Anfang 4 Uhr, Ende 12 Uhr.

WALHALLA.
Hauptrestaurant und Garten.
Täglich: CONCERT
O. Brachfeld's
Künstlerquartett.
Anfang 8 1/2 Uhr. — Eintritt frei.

Neu eröffnet! Hotel u. Weinrestaurant

„Zum Rheinstein“
Tannusstrasse 43.
Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen.
Diners and Soupers von 1.20 Mk. an. — Vorzügliche Weine
Arthur Roesch.

Neu! Achtung! Neu!

Habe meine Dampfschleiferei, Reparatur-Werkstätte und Messerschmiede mit elektrischem Betrieb von Mühlgasse 9 nach Webergasse 3, Hof rechts, verlegt. Da ich meine Werkstätte der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe, bin ich in der Lage, Reparaturen und Schleifereien sofort und billigst auszuführen. Den ganzen Tag wird geschliffen; Verspannes kann sofort wieder mitgenommen werden.
NB. Special-Reparatur-Werkstätte für alle in Hotels, Restaurants, Metzgereien u. Haushaltungen gebräuchliche Artikel.

Ph. Krämer,

Webergasse 3. Webergasse 3.

Neu! Neu!

für die Herren Baumeister und Bauherren!
Mein neues Specialgeschäft für Glasbläherei sowie für Glasmalerei befindet sich
Scharnhorststrasse 18.
Da meistens die Bestellungen von mir persönlich, als Fachmann, erledigt werden, bin ich in der Lage, tadellose Arbeit preiswürdig zu liefern.

Mathias Pfaff, Glasmaler und Maler.

Man beeile sich mit dem Einkauf!

Ich habe das Konfuzwaarenlager

Kirchgasse 54

übernommen und verkaufe die noch vorhandenen

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, sowie das Restlager von Herren-Kleiderstoffe

zu jedem Preise aus.
Es soll mit dem Lager schnellstens geräumt werden, da der Laden bereits anderweitig vermietet ist.

Man beeile sich mit dem Einkauf.

Der Ausverkauf befindet sich nur Kirchgasse 54.

Sächsisches Waarenlager.
M. Singer.

Der von mir hergestellte Zwieback wurde unter dem Namen
Wiesbadener Zwieback
auf der Bäckerei-Ausstellung in Halle a. Saale mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.
Im Vergleich mit anderen Fabrikaten werden sich die Vorzüge meines Zwiebacks ergeben, weil solche nur mit besten Naturbutter hergestellt sind.
Monatelang haltbar. Herzlich empfohlen u. verordnet.
Versandt nach auswärtig.

W. Maldaner,
Zwiebackfabrik,
Marktstraße 25 und Filiale Schiersteinerstr. 1.

Färberei Kramer
Färberei- u. Kunst-Wascherei
Chemische Reinigung
Wiesbaden
Langgasse 31

Kohlen

der besten Zeichen in allen Sorten empfiehlt zu Sommer-Preisen.

Aug. Külpp,
Comptoir: Hellmündstraße 33
Lager: Ecke Göthe- u. Berl. Nicolaistraße.

Vogel- Vogelfutter- und Samenhandlung

Marktstrasse 6, Eingang Mauergasse 2,
empfiehlt

Sämereien aller Arten, In- u. ausländ. Sing- und Ziervogel, sowie Gesangskanarien in jeder Preislage.
Käfige, sowie diesbezügliche Utensilien alles in grösster Auswahl.

G. Eichmann,
Marktstrasse 6, Eingang Mauergasse 2.

COGNAC

Grande Fine Champagne
ALBERT DUBOIS & Co.,
Blanzac.

Vertreter: Julius Herborn, Wiesbaden,
Adelheidstrasse 33.

Atad. Zuschneide-Unterricht
f. sämtl. Damen- u. Kinder-Garderobe, i. sohl. Methode. Kursus im Weichengnähen. Costüme w. zugeschnitten. Taillen, Blousen 50 Pfg., Hochschnitt 75 Pfg. bis 1 Mark. Ausländische Zeitungen. 4524
Frl. Kurz, Johenstr. 8 III.

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenb.-Elekt.-Ing.-Techn.-Werkmetr.-Einj.Kurse

Von Montag, den 19. August, ab

werden die während der Saison zurückgesetzten

Schuhwaaren



F. Herzog
Wiesbaden

ohne Unterschied auf deren früheren Werth in
meinem Lokale



F. Herzog
Wiesbaden

Langgasse 44

Ecke der Webergasse
ausverkauft.

Damen- und Herren-Stiefel das Paar zu Mk. 8,50

Damen- und Herren-Halbschuhe das Paar zu Mk. 6,50

Es sind dies grösstentheils nur **prima** Fabrikate, welche nicht mehr in allen Grössen sortirt, sowie durch das Lagern und Schaufenster etwas gelitten.



Ferdinand Herzog

Lager eleganter Schuhwaaren
Langgasse 44 — Ecke Webergasse.



4996

Vom 1. bis 31. August er.:

Grosser Saison-Räumungsverkauf!

Sämmtliche auf Lager befindliche Waaren in

Damen- und Kinder-Confection, Kleidern, Blousen, Stoffe, Seidenwaaren, Besätze etc. etc. werden bis 31. August er. zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.

Montag, den 2. Sept., Dienstag, den 3. Sept. und Mittwoch, den 4. Sept. er.:

Versteigerung der Restbestände

in **Damen- u. Kinder-Confection, Kleidern, Blousen, Stoffe, Seidenwaaren, Besätze etc. etc.** in meinem Geschäftslokal Gr. Burgstrasse 5 durch Auktionator W. Helfrich.

Gr. Burgstr. 3-7. **F. Crakaner**, Gr. Burgstr. 3-7.

Es bietet sich grosse Gelegenheit, gediegene Qualitäten zu **spottbilligen Preisen** zu kaufen und bitte ich höfl. um Beachtung der Preise in den **fünf** Schaufenstern! 4527

Männer-Quartett „Hilaria“.

Jahres-Versammlung

Sonntag, den 18. August, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal „Drei Könige“.

Tagesordnung:

1. Jahres-Bericht des Präsidenten.
2. Abrechnung des Kassirers.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfungs-Commission.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

4839

Bäckergehülfen-Verein.

Heute Sonntag, den 18. August unternimmt der Verein einen Ausflug nach dem

Burggrafen (Waldstraße)

wozu wir sämtliche Collegen, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. Anfang 4 Uhr.

4989

Der Vorstand.

Neu! Mauergasse 15, Neu!
Grösste Kaffee- und Speisewirtschaft am Plage.
Mittagstisch 50 Pfg. Abendessen von 25 Pfg. an.
A. Fischer.

4966

Scharr'scher Männerchor.

Sonntag, den 18. August, von Nachmittags 4 Uhr an

Grosses Sommerfest

im Garten zur „Neuen Adolphshöhe“ (Restaurateur A. Mayer), bestehend in **Concert, Gesangs-Vorträgen, Kinderspielen, bengalischer Beleuchtung des Gartens etc.**, wozu Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst einladet 4876

Der Vorstand.

Regenschirme

nur eigenes Fabrikat, in jeder Preislage.

Wilhelm Renker, Faulbrunnstr. 6.

Ueberziehen. — Reparaturen.

4965

Nur noch diese Woche!!

Circa 5000 Stück

alle Zweige der Confection umfassende

Herren- und Knaben Garderoben

für

Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter

werden ohne Rücksicht auf den realen Einkaufswerth

zu noch nie gekannten billigen Preisen ausverkauft.

Unbedingt concurrenzlos!

Man beachte unsere Schaufenster.

Confections-Haus

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4. 4988

Gartenrestaurant u. Cafe z. Klostermühle

in 10 Min. bequem durch die Bahnstrasse oder den Wald zu erreichen
Täglich zum Cafe frische Waffeln.
Schöner Ausflugsort für Vereine. — Madefabrikation.

Freie Turnerschaft.

Sonntag, den 18. August,

Waldfest

am Glasberg, oberhalb der Klostermühle.

Der Vorstand.